Das Abonnement beträgt:
1½ Rthlr. für ¼ Jahr in Berlin,
1¾ " " " " incl. Post-
zuschlag in allen Theilen der Monarchie.
Einzelne Nummern werden mit
2½ Sgr. berechnet.
Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, [illegible] Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße № 5. [illegible]

Nr. 109. Berlin, Mittwoch, den 15. Mai. **1850.**

Die preußischen Provinzial-Stände im Angesicht der wilden und gezähmten Revolution in und seit den Märztagen.

Zur Begrüßung insbesondere der gegenwärtig hier versammelten Stände der Kurmark.

II.

Es ließ sich hoffen, es werde die im Nov. 48 erfolgte Wiederaufrichtung der königlichen Autorität, von welcher erst vor wenigen Jahrzehnten die Neugestaltung der Stände ausgegangen war, auch diesen zu gute kommen. Motive der Gerechtigkeit und der Staatsklugheit schienen dafür zu sprechen, daß die gerettete oberste Gewalt, zugleich mit dem Streben für sich selbst ein verjüngtes, gereinigtes Leben zu gewinnen, auch den jederzeit von ihr anerkannten untergeordneten Autoritäten und Genossenschaften, insonderheit auch den Landständen, eine rettende und stärkende Hand reichen und auch sie einem geläuterten frischen Leben entgegen zu führen beflissen sein werde. Waren es ja doch dieselben Feinde, welchen die Landstände in ihren individuellen wie in ihrer korporativen Stellung ein Dorn im Augen waren, und welche den Thron gewaltsam zu stürzen oder zu einem bloßen Blendwerk auszuhöhlen trachteten.

Die Gerechtigkeit schien dies zu fordern. Womit hatten die Stände, ungeachtet aller mit Recht mißliebigen Erscheinungen des ersten vereinigten Landtages, ungeachtet der traurigen Haltung der zweiten gleichnamigen Versammlung, den Anspruch auf ihre vielfach verbriefte Existenz und Bedeutung verwirkt? — Denn so weit die jezeitigen Organe der Regierung gleiches oder entsprechendes verschuldet hatten, mußte mit gleichem Maaße gemessen werden.

Auch ließen sich triftige Argumente dafür geltend machen, daß, nach dem schmählichen Schiffbruch der Verfassungs-Vereinbarungs-Versammlung, deren Legitimation einzig und allein auf den vom König sanctionirten Beschlüssen des vereinigten Landtags beruhte, und bei der handgreiflichen Unmöglichkeit denselben Irrweg noch einmal zu versuchen, ein strenger Rechtsweg nur innegehalten werden konnte, wenn abermals für die einmal unabweislich gewordenen Verfassungsfragen auf den vereinigten Landtag zurückgegangen wurde.

Indeß wenn auch die Bedenken gegen ein solches Vorschreiten vielleicht als überwiegend erscheinen konnten, so war doch jedenfalls keine streng zu Recht bestehende Beseitigung der gesammten provinzial-ständischen Verfassung eingetreten. Deren Dasein war nicht abhängig von dem des vereinigten Landtages, dessen Heilsamkeit sogar im wahren, wohlberechtigten Interesse Preußens, und namentlich der bei der Formation desselben einem Uebergewicht neupreußischer und scheinpreußischer Kopfzahl ausgesetzten Kernlande sehr stark bezweifelt werden konnte. *)

Andererseits — so will es uns scheinen — mußte ächte Staatsklugheit mindestens eben so laut, wie die Stimme der Gerechtigkeit der Aufrechthaltung der Landstände das Wort reden.

Denn es kann das Königthum von Gottes Gnaden, das nach den wesentlichen Bedingungen seiner Existenz nicht von Menschenhänden gemachte, sondern durch die höheren Fügungen der Geschichte im Laufe der Jahrhunderte recht eigentlich gewachsene Königthum sich schwerlich auf die Dauer behaupten, wenn es die einzige altbegründete Institution ihrer Art im Lande ist; wenn es die gleichartigen, in derselben Geschichte wurzelnden, auf denselben nationalen und allgemein menschlichen Grundlagen erwachsenen, seiner Obhut und Pflege (gleichsam als ein Fideicommiß) anvertrauten Institutionen zerschlagen oder herabwürdigen läßt oder selbst dazu die Hand bietet, sie zu vernichten; wenn es Angriffe und Argumente gegen deren Rechtsbeständigkeit und Ersprießlichkeit frei gewähren läßt, oder gar gutheißt und selbst (zu vermeintlich eigenem Vortheil) geltend macht, die folgerichtig gegen die höchste Obrigkeit wesentlich gleiche Geltung haben.

Es ist aber auch von einem rein praktischen Standpunkt aus ein dringendes Bedürfniß für eine höchste Obrigkeit, daß, wenn ihr nicht eine platterdings übermenschliche Aufgabe und Verantwortlichkeit aufgebürdet werden soll, sie nicht die einzige Autorität im Lande sei. Zwar wird, so lange ein Volk nicht durch vollendete Gottlosigkeit zu einem wahrhaft thierischen Zustande herabsinkt, (wozu ein großer Theil der Christenheit vielleicht heranreift, oder richtiger heranfault!) die Familie eine unversiegbare Quelle wohlberechtigter Autoritätsverhältnisse bleiben. Eine Landes-Regierung bedarf aber, um selbst ihrem hohen Beruf genügen zu können, noch anderer Autoritäten; auch solcher, die über die engen Kreise der Familienbande und bloß temporärer Dienstverhältnisse hinausgehen, oder, mit anderen Worten, der Staat, der gesunde lebenskräftige Staat, bedarf der sogenannten Staaten im Staat, wie der Kopf an unserem Leibe so vieler ihm zwar dienendes, aber doch selbstständiger Organe nicht entbehren kann. Solche Autoritäten aber lassen sich äußerst schwer (wenn überhaupt!) neu erfinden und aufrichten, sie wollen vielmehr (in ihren Grundbestandtheilen und Grundformen wenigstens) aufgesucht und anerkannt, und können und sollen dann gepflegt und geleitet werden. Sind nun gegebene Institutionen der Art vielleicht auch mit mancherlei Gebrechen behaftet — wie von unseren Landständen, nicht ohne viele Schuld der Regierung, wohl bekannt werden muß — so ist es doch in hohem Grade unweise, sie zu ignoriren oder gar zu zerstören, statt den guten Elementen und Keimen, die sie darbieten, zur Entfaltung und Stärkung zu verhelfen.

Haben nun diese Motive der Staats-Gerechtigkeit und der Staatsklugheit das Verhalten der Regierung gegen die Landstände seit den Novemberthaten geleitet? — Erwarten mochten es viele, schon wegen der ehrenvollen Antecedentien des zunächst zur Wahrnehmung dieser Verhältnisse berufenen Staatsmannes als Abgeordneter auf dem ersten vereinigten Landtage.

Die Antwort auf diese Frage, die leider! in der Hauptsache verneinende, ergiebt sich aus folgenden Thatsachen.

1) Die schon unter den Auspicien des zweiten vereinigten Landtags und der sogenanten National-Versammlung principiell ausgesprochenen Abschwächungen ständischer Individual- und Collectiv-Rechte: die Beseitigung der Patrimonial-Jurisdiction und der patrimoninalen Polizeigewalt, die Aufhebung des Rechts der Kreisstände Ausgaben und Kreissteuern zu beschließen, sind aufrecht erhalten und zum Theil erst zur Durchführung gebracht worden.

2) Das ständische Wahlrecht in Betreff der Candidaten des Landrathsamtes ist factisch sistirt geblieben, neuerlichst auch förmlich für aufgehoben erklärt.

3) Es sind die Grundherrn wie die Gemeinden, welchen nach der vormärzlichen Ordnung der Dinge und großentheils schon so lang es Landstände gegeben hat, die Landstandschaft gebührt, in Grundbedingungen ihrer landständischen Qualification in Absicht auf ihr Vermögen, in Absicht auf ihre staatsrechtliche Existenz durch die neue Agrargesetzgebung und die Gemeinde-Ordnung wesentlich alterirt worden.

4) Es sind in die, auch hierin aus den ersten Camphausenschen u. Waldeckschen Entwürfen geschöpfte Verfassungsurkunde vom 5. Dez. — in dieses noch überraschendere Seitenstück zum Patent vom 18. März 1848! — Bestimmungen aufgenommen und bei der Revision, ohne ministeriellen Widerspruch, stehen geblieben, welche (der gewissermaßen in die Stelle des vereinigten Landtags tretenden Kammer zu geschweigen) eine ganz neue, die ständischen Korporationen annihilirende Landesvertretung in den Kreisen, Regierungsbezirken und Provinzen ankündigen. Das genauere über diesen neu improvisirten Verfassungs-Mechanismus bestimmt die Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung vom 11. März d. J. Ist nun gleich, wie uns scheinen will mit (preiswürdiger) Inconsequenz, den sogenannten Communalständen durch Art. 69 dieses Gesetzes das Leben provisorisch geschenkt, so werden doch die Kreis- und Provinzialverfassungen durch und durch umgewandelt und Art. 66 besagt ausdrücklich: „Alle Gesetze über die Kreis- und Provinzialstände sind aufgehoben."

Alle diese unter 1. bis 4. zusammengefaßten, so überaus weit- und tiefgreifenden Neuerungen sind, gleich ihren nächstverwandten Vorläufern der Stein-Hardenbergschen Zeit (Gensd'armerie-Edict, Städte-Ordnung, Agrargesetze ꝛc.) legislativ beschlossen und formulirt worden, ohne den Rath, geschweige die Zustimmung der Stände einzuholen.

5) Außerdem sind unter Mitwirkung der Kammern auch einige ganz speciell einzelne Provinzen betreffende Gesetze ergangen, ohne die Stände derselben zu hören, ungeachtet die vor dem oben angeführten Artikel der Kreis-, Bezirks- und Provinzial-Ordnung noch keineswegs für aufgehoben erklärte Gesetzgebung von 1823 feststellt, daß alle eine einzelne Provinz angehende Gesetz-Entwürfe an die Provinzialstände derselben zur Berathung gelangen sollen. Solche mit Hintansetzung dieses Princips erlassenen Specialgesetze haben die Provinzen Westphalen, Schlesien, Westpreußen betroffen.

6) Die zahlreichen und wichtigen ständischen Administrationen sind zwar nicht, wie wohl zu besorgen stand, in stürmischer Eil aufgelöst oder in andere unberechtigte Hände gelegt worden, sie sind im Gang geblieben. Allein ihr verfassungsmäßiger Lauf, so weit dieselben größeren Landestheilen (nicht blos einzelnen Kreisen) angehören, erfordert größere ständische Versammlungen, theils sogenannte Communal-Landtage, theils selbst Provinzial-Versammlungen, wegen ablaufender Vollmachten der nur temporär gewählten ständischen Commissionen und Ausschüsse, wegen Erledigung ständischer Aemter durch Todesfälle ꝛc., auch weil gewisse Geschäfte, z. B. gewisse Rechnungs-Abnahmen, verfassungsmäßig diesen Versammlungen selbst obliegen.

Nur mit Mühe und ohne die gesetzlichen Termine einhalten zu können, ist es gelungen, für einige Landestheile — so im vorigen Jahr für Alt-Pommern, gegenwärtig für die Kurmark — die Berufung oder Gestattung einer solchen Versammlung, unter Aufrechthaltung ihrer rechtsbeständigen Attributionen, zu erwirken.

Dies, in den Hauptzügen, die Schicksale unserer Landstände seit dem November 1848. In den Kammern haben nur ganz vereinzelte Stimmen zur Abwehr oder auch nur zur Bezeugung der ihnen zugefügten oder bevorstehenden Beeinträchtigungen sich erhoben. Mit besonderem Nachdruck ist zuerst und hauptsächlich Gerlach in diesem Sinne aufgetreten. In der Tages-Literatur aber ist, unsers Wissens, eine näher eingehende Erörterung im gleichen Sinne noch gar nicht angestellt worden.

Berlin, den 23. April. C. W. v. L.

*) Das streng rechtliche Verhältniß der Stände der Regierung gegenüber wird in einem späteren besonderen Artikel näher beleuchtet werden.

Amtliche Nachrichten.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Der Wundarzt 1ster Klasse und Geburtshelfer H. Weißenfels ist zum Kreis-Chirurgus des landsberger Kreises, Regierungsbezirk Frankfurt, ernannt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Bekanntmachung,
die Bauführer-Prüfungen betreffend.

Durch Verfügung Sr. Excellenz des Königl. Geheimen Staats-Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten ist mit Bezug auf die in der Bekanntmachung der Königlichen Ober-Bau-Deputation vom 18. September v. J. enthaltenen Anforderungen bei den Prüfungen der Bauführer angeordnet worden, daß bei denselben künftig auch Differenzial-Rechnung und Integral-Rechnung, für die angewandte Mathematik aber neben der elementaren auch analytische Beweisführung gefordert werde, für welche jetzt ein Lehrgang an der Königlichen Bau-Akademie eingerichtet ist. Diese Einrichtung betrifft jedoch nur diejenigen, welche sich nach dem 30. September 1851 zur Bauführer-Prüfung melden, indem es den Kandidaten, welche sich früher melden, überlassen bleibt, die Prüfung in der höheren Analysis abzulehnen.

Berlin, den 8. Mai 1850.

Königlich technische Bau-Deputation.

Angekommen: Der Gesandte am großherzogl. badischen Hofe, Kammerherr v. Savigny, von Karlsruhe.

Ist die Politik wohl eine ehrenvolle,

welche Preußen in die Lage bringt, sich von dem kleinsten deutschen Völkchen dessen Verbleiben bei der Union als eine besondere Gnade anrechnen lassen zu müssen, oder kann der Preußische Patriotismus sich dadurch gehoben fühlen, wenn uns von Staaten, deren bewaffnete Macht in einem uniformirten Feldhüter besteht, Bedingungen gestellt werden, unter denen es uns auch für die Zukunft gestattet sein soll, Stadt und Land gegen die einheimische Revolution zu schützen? Wir können nicht anders, als mit tiefem Schmerze darauf hinblicken, wenn auch Preußische Patrioten sich soweit täuschen lassen, von einer solchen Politik einen ehrenvollen Abschluß zu erwarten, oder gar den leidigen Ausgang der Preußischen Unions-Manipulationen einem Andern als deren Erfinder und Leiter in Rechnung zu stellen. Warum hat man im Mai v. J. das grade Gegentheil dessen gethan, was man bis dahin in der deutschen Politik erstrebt, warum hat man alle auf die Thatsachen und realen Verhältnisse gegründeten Rathschläge gering geachtet neben den Phantasien jenes Mannes, dem noch niemals Etwas gelungen, als — sich einen Namen zu machen. Schwerlich wird uns abermals eine so günstige Gelegenheit geboten werden, wie im verflossenen Mai, eine ehrenvolle und geachtete Stellung in Deutschland zu gewinnen, doch wie haben wir dieselbe benutzt, und auf welche Vordersätze haben wir unsere deutsche Politik gebaut? Sieger über die Revolution in unserem eigenen Lande, Sieger über den bewaffneten Aufstand überall wo sich die Preußischen Waffen zeigten, schlossen wir ein Schutz- und Trutzbündniß, nicht mit den Fürsten, die wir auf ihren Thronen befestigt, diese hielten wir damals für willenlos, nicht mit dem treuen Theile der Völker, dieser verabscheute das Frankfurter Machwerk und die Gothaer Gesinnung, nicht mit dem auf's Blut kämpfenden Oesterreich, dies glaubte man damals bundesfreundlich ignoriren zu können, nein mit jenen Männern, die offenbar als die intellectuellen Urheber der eben besiegten revolutionären Schmach dastanden. Natürlich fanden die „geretteten" Fürsten, sobald sie sich von dem ersten Schrecken der Dankbarkeit erholt, sich zu einer selbstständigen Revision ihrer Nothfreundschaft bewogen, natürlich fand Oesterreich in dem auf seine damalige Schwäche berechneten Verfahren Preußens keinen besonderen Beweis von Bundestreue, natürlich begehrten die überzeugungstreuen Mitglieder der friedlichen, nationalen deutschen Revolution den Lohn ihrer Verleugnung der Demokratie, und fanden sich wenig dadurch befriedigt, daß man ihnen statt eines von ihnen beherrschten constitutionellen Klein-Deutschlands ein „vormärzliches" Groß-Preußen bot, ja auch die auswärtigen Mächte waren nicht scharfsichtig genug, um in dem Gelingen des Unions-Werkes den endlichen Sieg über die Revolution zu erblicken. Wen könnte es deshalb befremden, wenn auch der hiesige Fürsten-Congreß dem Preußischen Patriotismus nur wenig Befriedigung böte.

Deutschland.

□ **Berlin,** 14. Mai. Die Deutsche Reform bekämpft heute abermals unsern Standpunkt in der deutschen Bundesfrage und tadelt es, daß wir Oesterreich das Recht zur Berufung eines Bundes-Congresses zusprechen. Zugleich wird die Versicherung wiederholt, daß die preußische Regierung die Verpflichtung aller Bundesglieder zur Mitwirkung an einer Reconstruktion der Bundesregierung unverändert anerkenne. Diese so wie die andere vielfach ausgesprochene Erklärung, daß der Bund in seinen gegenseitigen Rechten und Pflichten fortbestehe, nicht aber in seinem Organismus, führt uns zu der dringenden Aufforderung an die Deutsche Reform, doch endlich einmal nicht in allgemeinen Worten, sondern in ganz bestimmten unzweideutigen Angaben darzulegen, was denn ihrer obigen Ansicht nach nun thatsächlich greifbar von dem Bunde fortbesteht. Ein Zusammenhang der Bundesglieder unter sich, eine gegenseitige Beziehung von Rechten und Pflichten setzt als concretes Verhältniß nothwendig einen Ausdruck, ein Band, ein Organ dieses Zusammenhangs und dieser Beziehung voraus, und es sind nur die beiden Fälle denkbar, daß entweder dieser behauptete Zusammenhang, d. h. der als fortbestehend anerkannte Bund, überhaupt gar nicht vorhanden ist, oder daß er, wenn vorhanden, in sich eine greifbare Gestalt der gegenseitigen Rechts- und Pflichtbeziehungen besitzen müsse.

Gerade die von der Deutschen Reform wiederholte Versicherung, daß Preußen die Verpflichtung aller Bundesglieder zur Mitwirkung an einer Reconstruction der Bundesregierung anerkenne, spricht am besten für unsere Anschauung, denn diese „Verpflichtung" setzt eben das concrete Verhältniß, wie es in dem Bundes-Organismus gegeben ist, als nothwendige Handhabe zur Verwirklichung der Bundeszwecke, zur Erfüllung der Bundespflichten und zur Geltendmachung der Bundesrechte voraus. Damit ist nun keineswegs gesagt, daß wir von der Plenarversammlung in Frankfurt eine Wiederherstellung aller alten Bundeseinrichtungen und eine Fortsetzung der alten Bundespolitik erwarten. Im Gegentheil, wir verlangen so dringend als irgend Jemand, daß man statt des Schlechten und Unbrauchbaren etwas Gutes und Gegenbringendes schaffe, und namentlich in der Betheiligung an der Bundesgewalt Jedem sein Recht werden lasse, d. h. dem Mächtigen und Bewährten was ihm gebührt, und dem Kleinen und Schwachen, was er nach seinem Gewicht allein zu fordern berechtigt ist.

Nicht ohne Wahrheit von ihrem Standpunkt aus, und nicht ohne treffende Charakteristik äußert die Ostseezeitung sich über das Erfurter Einigungswerk: Trotz der Täuschung unserer Hoffnungen können wir dennoch das Zustandekommen der Union immerhin als einen Fortschritt betrachten. Sie ist immer eine Frucht der Revolution; das Wesen dieser durchzittert auch sie; und bei einer neuen Strömung, sei es des reformatorischen oder des revolutionairen Geistes — der Europa früher oder später doch wieder verfallen muß, wird die Bewegung der Union eine einheitliche sein und ein um so entscheidenderes Gewicht in die Wage der deutschen Geschicke werfen, je weiter sie sich ausgedehnt und je fester sie zusammengefügt worden.

Die Constitutionelle Zeitung macht es wie die alten römischen Zauberer, wenn sie die Pest beschworen: sie schlägt die [...]

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 14. Mai 1850.

— † Wir haben gestern bereits die glänzende Parade gemeldet, die Se. Majestät der König, begleitet von den hier anwesenden deutschen Fürsten und Prinzen, am Vormittag über die Garnison von Berlin hielten. Eine zahllose Zuschauermasse füllte die beiden Seiten der Linden, und alle Fenster der öffentlichen und Privatgebäude waren mit Schaulustigen besetzt. Ein donnernder Hurrahruf empfing und begleitete den Monarchen, und als die stattlichen Truppen nun im Parademarsch vorbeizogen, voran das Veteranencorps der Corpsgensd'armen, darauf die Garde- und Linienregimenter, darunter die Colberger mit dem glänzenden Ehrenband um die Helme, und die prächtigen gewaltigen Kavalleriemassen, dahinter mit dumpfem Dröhnen die blanken Geschütze und das ernste Corps der Artilleristen, — da schwoll wohl jede Brust, die des Verräthers und Vaterlandsfeindes von bangem Ingrimm und schlecht verhehlter Furcht, — das Herz des Patrioten, des Preußen in stolzer Freude über diese Kraft und Blüthe des Landes, und im Bewußtsein, daß, so lange ein solches Heer um Preußens Königsthron steht, kein Rütteln und Schmähen der Revolution ihn erschüttern wird.

Mittags war großes Diner bei Sr. königl. Hoheit dem Prinzen Carl.

Für den Abend war große Festvorstellung im Opernhause angesetzt, zu der besondere Einladungen ergangen waren. So lange das Opernhaus steht, hat es in seinem Innern wohl keine so glänzende Versammlung gesehen. In den königl. Logen hatten die fremden hier anwesenden fürstlichen Personen und der ganze Hof in großer Galla Platz genommen. In der königl. Prosceniums-Loge saß neben Ihrer Maj. der Königin der Großherzog von Baden. Se. Maj. der König, Allerhöchstwelcher während des ganzen Abends sehr heiter waren, verweilten bald in dieser, bald in jener Loge. Die Vorderplätze der ersten Rang-Logen hatte die Elite der vornehmen Damenwelt eingenommen, die hintern Plätze füllten die hohen Civilbeamten in Galla-Uniform und Stabsoffiziere. Im Parquet hatten die Stabs- und andern Offiziere Platz genommen, im 2ten und 3ten Rang befanden sich die Subaltern-Offiziere, Feldwebel und Unteroffiziere, Gallerie und Parterre waren mit den Soldaten und der Dienerschaft der hohen Gäste angefüllt.

Nach der Ouverture zum Feldlager wurde ein pas de neuf und Solotanz aufgeführt, worauf die Oper „Martha" folgte. Während der Zwischenakte besuchten Se. Majestät der König die verschiedenen Logen und unterhielten Sich mit Allerhöchstihren hohen Gästen. Die glänzenden, von Brillanten strahlenden Toiletten der Damen erhöhten den reichen Anblick der ganzen Versammlung, als dieselbe zur Begrüßung Ihrer Majestäten sich erhob.

Der Schluß der Vorstellung fand erst gegen 11 Uhr statt, indem die Zwischenakte, während deren Eis und Thee kredenzt wurde, sehr viel Zeit hinnahmen. Nachdem der Vorhang gefallen, begaben die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Sich nach dem Opernhaussaal, um an 40 dort aufgestellten Tischen, an welchen zu je 8 Couverts gedeckt war, zu soupiren. Der Saal, passend dekorirt, glänzte in einem Lichtmeer, das von drei Kronleuchtern und den auf jedem Tisch befindlichen silbernen Armleuchtern auf die prachtvollen Toiletten und die reichen Militair- und Civil-Uniformen ausgegossen wurde, die Tafeln selbst in dem reichsten Gold- und Silbergeschirr. Das Souper währte bis gegen 1 Uhr, zu welcher Zeit erst Ihre Majestäten und Allerhöchstderen hohe Gäste das Opernhaus verließen.

Für die Festlichkeit waren in den unteren Räumen des Hauses vielfache Anstalten getroffen. Die Konditorei war zur Küche umgewandelt, ein Ofen besonders zur Bereitung der leichtern Speisen erbaut, und das Foyer des ersten Ranges zum Weinbuffet eingerichtet worden. Die zahlreiche Königliche Dienerschaft in Galla-Livree füllte die Korridors.

Vor dem Hause hatte sich schon um 6 Uhr eine große Masse Publikum eingefunden, um die Anfahrt der fürstlichen Herrschaften zu sehen. Bis spät in die Nacht war die Gegend umher von Schaulustigen belebt.

† — Angekommene Fremde. v. Markiewski, Major in schleswig-holsteinschen Diensten, aus Lintzenburg; Freiherr v. Ellen-Berg, aus Werl; Graf v. Berengi, kais. Kämmerer aus Ujhazy; Dr. Löwe, Musik-Director aus Stettin; Hillmar, k. Staatsanwalt aus Stargard; Baron v. Maltzahn, k. Kammerherr aus Zittmin; Se. Durchl. der Fürst Czartoriski, aus Wien; Baron v. Fontenbourg, und Baron v. Borssele, k. niederländ. Kammerherr, aus dem Haag; v. Lebbin, Oberst und Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade, aus Schleswig; Döbener, Geh. Regierungs-Rath, aus Eisenach; v. Mannsbach, k. schwed. General-Lieutenant und außerordentl. Gesandter und bevollmächtigter Minister am großh. badenschen Hofe, aus Stockholm; Ritter v. Taro, k. russ. Kollegienrath und erster Gesandtschafts-Sekretair am kais. brasilian. Hofe, aus Petersburg; Freiherr v. Gyllenhoul, k. schwed. General-Steuer-Director, aus Stockholm; Civarice, k. öster. Domherr aus Wien; Feddersen, Ministerial-Secretair aus Kopenhagen; Graf v. Görtz-Wrisberg, k. baiersch. Kammerherr aus Braunschweig; v. Gieswald, herzogl. braunschweig. Hauptmann und Flügel-Adjutant, aus Braunschweig; Scherer, Geh. Regierungsrath aus Düsseldorf; Freiherr v. Lepel, großh. hess. Geheimrath, aus Darmstadt; Horsetzki, Staatsanwalt, aus Ratibor; Baron v. Knesebeck, Major a. D., aus Günsdorf; Graf v. Bismark-Bohlen, Oberst des 2ten Landwehr-Reg. aus Karlsburg; Baron v. Minnigerode, aus Braunschweig; Waitzenfeld, k. dän. Courier, aus Hamburg; Graf Aldenburg-Bentinck, k. großbr. Oberst, aus Widdachten; v. Soelhorst, herzogl. bernburg. Hofmarschall, aus Ballenstädt; Dr. Below, General-Arzt des 3. Armee-Corps, aus Frankfurt a. O.; v. Grabow, General-Lieutenant und kommandirender General des 2. Armee-Corps, aus Stettin; Hann v. Weyhern, Oberst-Lieutenant und Kommandeur des 1. schlesw. Dragoner-Reg., aus Altona.

† Bei dem gestrigen Hoffeste wurde es von vielen Seiten sehr mißfällig bemerkt, daß durch die Unachtsamkeit der betreffenden Hofbeamten zwei preußische Minister — darunter der, welchem Preußen vielleicht am meisten verdankt — sich in der unpassenden Lage befanden, kaum nach vielem vergeblichen Suchen einen Platz finden zu können, während Minister a. D., die ihrer Zeit der Revolution voraneilten, ihnen auch bei Tafel vorgingen. Suum cuique!

— † Bei der gestrigen großen Parade erschienen die Offiziere der Schutzmannschaften und die berittenen Schutzmänner in ihrer neuen Uniform mit dem Helme. Letztere mögen zwar zweckmäßig sein, haben aber ein etwas zweifelhaftes Ansehn und unaussprechliche Farbe.

Schwurgerichts-Sitzung vom 13. Präsident: Hr. Busse, Staatsanwalt: Hr. Adler, Vertheidiger: Hr. Deycks.

Auf der Anklagebank der ehemalige Referendar Rasch, 23 Jahr alt.

Am 14. Juni 1848 ließ das Königl. Hofmarschallamt auf Allerhöchsten Befehl einige der Portale des Königl. Schlosses mit eisernen Gittern verwahren, darunter auch das sogenannte Küchenportal. Diese Maaßregel, die bereits mehrere Tage vorher im Publikum bekannt geworden und in den Clubs besprochen war, erzeugte damals vielfach künstlich genährte Aufregung. Bereits am Morgen des gedachten Tages drang ein Volkshaufe in das Schloß ein, der die Bürgerwehr, welche die Schloßwache besetzt hatte, aufforderte, das Einhängen der Gitter zu verhindern. Es gelang aber dem wachthabenden Hauptmann, Geh. Rath Grein, durch gütliches Zureden das Volk zu entfernen. Bald darauf aber erschienen wiederum 4—6 junge Männer auf der Wache mit einem ähnlichen Verlangen und unter der Drohung, daß sonst Blut fließen würde. Unter diesen befand sich der Angeklagte mit rother Mütze und Schleppsäbel, als Abgeordneter des democratischen Clubs und der inzwischen verstorbene Student Friedrich. Da ihrem Ansinnen vom Hauptmann natürlich nicht nachgekommen wurde, entfernten sie sich nach dem Kastanienwäldchen und hielten unter den sich dort zahlreich aufhaltenden Volkshaufen heftige und aufreizende Reden in Betreff dieser Gitter. Ein auf diese Weise aufgeregter Trupp zog nun unter Rasch's Anführung in das Schloß, brach das erwähnte Gitterthor gewaltsamer Weise aus und trug es, wiederum unter Anführung des Rasch, nach dem Universitätsgebäude, ohne daß die Bürgerwehr den Vorfall zu verhindern gesucht hätte. Theilweise hatte sie sich von der Wache so weit entfernt, daß von der ganzen Compagnie nur 8—9 Mann zurückgeblieben waren, theilweise verweigerten die Bürgerwehr-Abtheilungen, welche dem Volkshaufen mit den Gittern begegneten, geradezu ihren Anführern den Gehorsam.

Wegen dieser Thatsachen ist der Angeklagte wegen Theilnahme an Aufruhr in Anklagestand gesetzt.

Das Zeugenverhör weist, trotz des Ableugnens des ꝛc. Rasch, der nur, um die Aufregung zu beschwichtigen, sich an diesem Vorfall betheiligt haben will, so evident seine verbrecherische Thäterschaft nach, daß die Geschwornen das Schuldig aussprechen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zum Verlust der National-Kokarde und 15 Monat Festungsarrest. Der Angeklagte wurde sofort in Haft genommen.

Zu erwähnen bleibt noch, daß einer der Entlastungszeugen bei seinem Verhör mit der Anschuldigung gegen einen der Hauptbelastungszeugen auftrat, daß er andere Zeugen zu bestimmten Aussagen habe verleiten wollen. Eine vom Präsidenten sofort angestellte Erörterung stellte die gänzliche Nichtigkeit dieses Vorwurfes heraus.

△ — Bei der 3. Kriminal-Abtheilung des hiesigen Stadtgerichts kam gestern noch ein Vergehen aus den Novembertagen zur Verhandlung. Der Buchbinder Haase hatte nämlich eine Patrouille Schutzmannschaften, als dieselbe am 12. November v. J. eine berüchtigte Straße durchzog, aus einem drei Treppen hoch belegenen Fenster beschimpft und sie höhnend aufgefordert, heraufzukommen. Er leugnet heute, wurde aber schuldig befunden und zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

— Für die nächste Schwurgerichts-Periode vom 15. Mai bis 1. Juni d. J. ist der Stadtgerichts-Rath Körner zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes ernannt. Als Geschworene sind erwählt worden: Banquier Kerkow, Oberstlieutenant Köpke, Rendant Lehmann, Apotheker Bolle, Rauchwaarenhändler Lezius, Hofschneidermeister Berger, Mechanikus Dörfel, Hutfabrikant Arm, Jouvelier Demessieur, Koch Mäder, Director Meinecke, Banquier Köhne, Geh. Sanitätsrath Angelstein, Rechts-Anwalt Naude, Rentier Donath, Kaufmann Radecke, Wirkl. Geh. Rath v. Redern, Juwelier Dumack, Kaufmann Eulner, Professor Rose, Commerzienrath Sachse, Rentier Fischer, Kammerherr Baron v. Saldern-Leppin, Concertmeister Ganz, Rentier Sarban, Legationsrath Gasse, Theatermaler Gerst, Geh. Legations-Rath Bork, Geh. Calculator Hansmann, Hofgärtner Hempel, Professor Uhlemann, Kaufmann Vollkart, Hofrath Herz, Braueigner Josty, Eisenbahn-Director Conrad, Geh. Commerzienrath und Stadtältester Ezechiel.

— † Bei dem Brande der Schickler'schen Fabrik gerieth ein Bummler, der mit einem Haufen Gesinnungsgenossen von einem Gensd'armen wiederholt von der Brandstätte zurückgewiesen worden war, so ins achtundvierziger Erinnerungsfieber, daß er tobend schrie: „Nieder mit ihm! schlagt ihn todt!" Zwei Schutzmänner erbarmten sich des Märzkranken.

— † Bei dem großen Brande am Sonnabend waren 43 Spritzen incl. der Dampfspritze in Thätigkeit. Die Mannschaften wurden später durch Militair abgelöst. Besonders zeichneten sich durch Thätigkeit die Soldaten vom Kaiser Alexander- und Franz-Grenadier-Regiment und die Pioniere aus. Einzelne Spritzen waren noch am Sonntag Nachmittag in Thätigkeit. Ein aus Eisen construirter, nach dem am Wasser gelegenen Magazine führender Bogengang hat den Flammen ziemlich gut widerstanden, ebenso ist die große Dampfmaschine in dem Souterrain erhalten, wenn auch nicht ohne große Beschädigung. — Nach Aussage von in der Fabrik beschäftigten Arbeitern (dieselbe beschäftigte ca. 200 Personen) soll das Feuer zuerst in der Stube ausgebrochen sein, in welcher die Zuckersieder ihre Röcke hängen hatten, und ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß einer von diesen seine noch brennende Cigarre in die Tasche gesteckt hat. Ein Menschenleben ist glücklicher Weise nicht zu beklagen, nur sind beim Löschen leider zwei Personen von der Spritzenmannschaft verletzt worden, ein Schornsteinfeger und der Fischhändler Bork. Letzterem ist durch den Einsturz einer Giebelwand der rechte Fuß zweimal gebrochen.

Das Gebäude und die Vorräthe sollen in verschiedenen Gesellschaften, jedoch nur zum Theil, versichert sein.

— † Die Abendpost meldet: „Für den von der Königl. Kapelle Herrn Meyer-Beer überreichten silbernen Lorbeerkranz wird dieser den Geschenkgebern mehrere Gastmähler geben; er beabsichtigt nämlich, da seine Lokalitäten zu beschränkt sind, einen Tag um den andern sie daselbst „bandenweise" abzufüttern."

(Nach einer Mittheilung Tanten's soll die Ordnung begegen, wie in den namentlichen Abstimmungen der Parlamente, nach dem Alphabet festgehalten werden.)

Gleich darunter läßt sie sich melden, daß, als die Landwehr-Artilleristen vorgestern auf dem Kasernenhofe hätten eingekleidet werden sollen, es bei dieser Gelegenheit, wie gewöhnlich, wieder zu vielen Excessen gekommen sei.

[illegible]

und da in die Gerüchte, welche aus den Congreß-Conferenzen zu ihr dringen, einen Nagel ein, um bald sich, bald ihre Hoffnungen daran aufzuhängen. Aus dem „hellen Tage parlamentarischer Oeffentlichkeit“ steigt sie in das „unheimliche Halbdunkel der Versicherungen und Gegenversicherungen aus zuverlässigen Quellen“, maßregelt den Fürstencongreß, meistert die preußische Regierung und schließt mit wilden Kriegs- und Aufruhrdrohungen, wenn das Gothaer Werk Schiffbruch leiden sollte. Der Schiffbruch werde eintreten, „wenn Preußen nicht die Rechte des Bundesstaats mit unerbittlicher Consequenz, mit dem Aufgebot seiner gesammten Macht zusammenhalte.“

Die [illegible] Conferenz [illegible] Verwaltungsrathes und der Bevollmächtigten der Unionsfürsten beschäftigt sich zunächst mit der Zusammensetzung des Fürsten-Collegiums. Man kam im Allgemeinen auf das Kuriensystem zurück, nach welchem Preußen, Sachsen und Hannover je 1 Stimme, Würtemberg und Baden zusammen 1 Stimme und die übrigen deutschen Staaten die fünfte Stimme haben werden. Was die Betheiligung dieser Regierungen an **einer** Stimme anbetrifft, so schlug Preußen vor, daß selbige im Verhältniß stehen möge zu den Stimmen, die jede Regierung in das Staatenhaus sendet, die Majorität aber entschied sich dafür, daß man diese Betheiligung an der Stimme der Kurie [illegible] als ein Internum überlassen möge.

Nach der Berathung über die Komposition des Fürsten-Collegiums besprach man das für die Dauer des Provisoriums zu errichtende Unionsministerium. Dreierlei Ansichten machten sich geltend, 1) zu Gunsten des preußischen Ministeriums, 2) für ein eigenes Unionsministerium und 3) dafür, daß es Sr. Majestät dem Könige überlassen bleiben möge, welches Organ Allerhöchstdieselben wählen wollen. Die letztere Ansicht wurde von der Majorität adoptirt.

Heute Vormittags 11 Uhr findet die nächste Sitzung Statt, in welcher die Frage in Bezug auf Frankfurt ihre Erledigung finden soll.

Morgen werden die Fürsten die Schlußsitzung halten, in welcher, wie wir hören, dieselben ihre schließlichen Erklärungen abgeben werden.

Nach der constit. Corresp. ist endlich gegen den bekannten Oberlehrer Witt, Redacteur der „Neuen Dorfzeitung“ zu Hohenstein im Regierungsbezirk Königsberg, wegen beharrlich feindseliger Partheinahme gegen die Staatsregierung die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet worden.

Das Ober-Präsidium zu Potsdam hat, wie die constit. Corresp. berichtet, unterm 22. April die Geschäfts-Ordnung für die Kreis-Commissionen im Regierungs-Bezirk Potsdam erlassen, denen nach § 147. der Gemeindeordnung die Bildung der Gemeinde-Bezirke zusteht. Es ist dabei besonders auf möglichste Berücksichtigung aller konkurrirenden Interessen Bedacht genommen worden. Zu dem Ende soll den Betheiligten zunächst das von dem Landrath entworfene Tableau der Gemeindebildung des Kreises mitgetheilt, sodann sollen die dagegen erhobenen Erinnerungen durch Deputirte, welche die Kreis-Commission aus ihrer Mitte ernennt, geprüft und durch Verhandlungen der Interessenten mit den Deputirten, oder, wo nöthig, mit der Commission selbst erledigt werden. Gegen Beschlüsse der letzteren steht den Betheiligten binnen 14 Tagen der Rekurs an die Bezirks-Commission frei.

Ueber den Abschluß der **neuen Anleihe** von 18 Millionen erfährt man jetzt definitiv, daß dieselbe zum Paricourse mit 4½ % Zinsgenuß vom 1. Januar d. J. an emittirt wird und daß ein Drittel davon die Königl. Seehandlung und ein Drittel die Bank übernommen hat, letztere jedoch mit der Beschränkung, bis 1852 nichts davon zu verkaufen, wofür sie eine besondere Vergütigung von 1 % erhält; die übrigen 6 Millionen bleiben der Betheiligung des Publikums vorbehalten. — Da der Bank dadurch in diesem Jahre eine extraordinaire Einnahme von 330,000 und im nächsten von 270,000 Thlrn. erwächst, sofern die 6 Millionen in den Beständen statutenmäßig immer zum Parwerthe aufgeführt werden, so hat der Ausschuß bei dem enormen Geldüberflusse der Bank dem Institute die Genehmigung zu diesem Geschäfte nicht versagen zu dürfen geglaubt, wenn gleich von mancher Seite, des Prinzips wegen, wohl nicht mit Unrecht Bedenken dagegen erhoben wurden und man vielfach die österreichische Bank als warnendes Beispiel vor zu ausgedehnten Betheiligungen bei Staatsanleihen oder dergl. aufstellte. Dagegen erregt es im Publikum Befremden, daß die starken Ankäufe von Bankantheilscheinen, die schon seit längerer Zeit von denen gemacht wurden, welche mit den benannten Instituten in Beziehung stehen, jetzt auf diese Weise ihre Erklärung finden. —

Aus dem Geschäftsberichte pro 1849, welcher in der kürzlich gehaltenen General-Versammlung der **Stargard-Posener Eisenbahngesellschaft** abgestattet wurde, ergiebt sich, daß nicht nur der Staat die garantirten 3½ % Zinsen **vollständig** bezahlen muß, sondern außerdem sogar noch 7000 Thlr. zur Deckung der Betriebskosten an der Einnahme fehlten.

Berlin. Die preußische Antwort vom 3. Mai auf die österreichische Circular-Depesche vom 26. April ist nunmehr vermittelst des „Hamburger Correspondent“ veröffentlicht worden. Obgleich wir deren Inhalt bereits genau mitgetheilt haben, theilen wir dieselbe doch noch nach ihrem folgenden Wortlaut mit:

„Der K. K. Gesandte am hiesigen Hofe, Freiherr von Prokesch-Osten, hat mir den abschriftlich beiliegenden Erlaß seiner Regierung mitgetheilt, durch welchen er beauftragt wird, die K. Regierung einzuladen, sofort einen Bevollmächtigten nach Frankfurt a. M. zu entsenden, um daselbst mit sämmtlichen Genossen des deutschen Bundes, an welche die gleiche Einladung von Seiten des K. K. Kabinets ergangen, in Berathung zu treten, zunächst über die Anordnung eines neuen Interim an die Stelle des mit dem 1. d. Mts. abgelaufenen, fernerweit aber auch über die allseitig als nothwendig erkannte Revision der Bundes-Verfassung.

Die K. Regierung theilt das in dieser Depesche ausgesprochene Bedauern, daß die bisherigen Verhandlungen zu einer vorgängigen Verständigung darüber zwischen Preußen und Oesterreich ohne Erfolg geblieben sind.

Eben so sehr theilt sie die Ueberzeugung, daß es die Pflicht aller Bundesglieder sei, sowohl dafür zu sorgen, daß die allgemeinen Bundes-Angelegenheiten nicht ohne eine gemeinsame Leitung bleiben, als dazu mitzuwirken, daß die auf die gegenwärtigen Verhältnisse nicht mehr anwendbare Verfassung des Bundes auf dem rechtlichen Wege allgemeiner Zustimmung in angemessener Weise umgestaltet werde.

Die K. Regierung hat Behufs der Ordnung eines [illegible] Zustandes diejenigen Vorschläge gemacht, welche ihr die [illegible] darzubieten und den thatsächlichen Verhältnissen am meisten zu entsprechen schienen. Sie muß jede Verantwortlichkeit von sich ablehnen, wenn durch die Nichtannahme dieser Vorschläge eine beklagenswerthe Zögerung eingetreten und das bisherige Interim abgelaufen ist, ohne daß für die Anordnung eines neuen Vorsorge getroffen werden konnte.

Dieselben thatsächlichen Verhältnisse sind es auch, von welchen sie bei ihrer Beurtheilung der die Revision der allgemeinen Bundes-Verfassung betreffenden Fragen ausgeht. [illegible] Anerkennung dieser Thatsachen allein kann diejenige Uebereinstimmung in den Ansichten über die Grundlagen, auf welchen das zu [illegible] Werk zu ruhen habe, herbeiführen, deren Mangel [illegible] das K. [illegible] Kabinet mit [illegible] beklagt, alle bisherigen Versuche zu einer Einigung fruchtlos gemacht hat.

Diese Thatsachen sind, außer den Ereignissen und Bundes-Beschlüssen des Jahres 1848, einerseits die österreichische Gesammt-Verfassung vom 4. März 1849 und die damit in innigem Zusammenhange stehende Forderung Oesterreichs, das Bundes-Verhältniß auf seine Gesammt-Monarchie auszudehnen, andererseits die engere Verbindung, in welche eine bedeutende Anzahl deutscher Staaten, aus freiem Willen und getrieben von eigenem Bedürfniß, unbeschadet der Bundespflichten, mit einander durch das Bündniß vom 26. Mai v. J. getreten sind.

Es ist also zugleich der Boden der durch Verträge geheiligten Rechte und der thatsächlichen Verhältnisse, auf welche Preußen sich stellen wird, um seine Beschlüsse zu fassen.

Was nun den von der K. K. Regierung vorgeschlagenen Weg eines nach Frankfurt a. M. einzuberufenden Kongresses sämmtlicher Genossen des deutschen Bundes betrifft, so wird die K. Regierung sich hierüber mit ihren Verbündeten berathen. Se. Majestät der König haben zu dem Ende schon eine Einladung an Ihre hohen Verbündeten ergehen lassen, Ihn persönlich, jedoch unter Zuziehung verantwortlicher Minister, am 8. d. hier in Berlin mit Ihrem Besuch erfreuen zu wollen, um Sich gemeinsam über den gemeinsam einzuschlagenden Weg zu besprechen.

Von dem Ergebniß dieser Berathungen werden die weiteren Schritte der königl. Regierung abhängen.

Von vorn herein muß dieselbe jedoch dagegen protestiren, daß in der vorliegenden Depesche des kaiserl. königl. Cabinets auf die Art. V. und VI. der Bundes-Acte Bezug genommen werde, und daher ein eventuell in Frankfurt a. M. zu versammelnder Congreß das auf Grund der früheren Präsidial-Befugnisse Oesterreichs zusammenberufene Plenum der früheren Bundesversammlung darstelle. Diese Bundesversammlung ist durch rechtsgültige Beschlüsse des Jahres 1848 aufgelöst, und damit sind auch die früheren Präsidial-Befugnisse als aufgehoben zu betrachten.

Wir können die Aufforderung zu dem Congreß lediglich als eine an die einzelnen Regierungen ergangene Einladung ansehen. Zu einer solchen gemeinsamen Berathung über allgemeine Interessen einzuladen, erachten wir die kaiserl. königl. österreichische Regierung allerdings vollkommen befugt; können aber daran keineswegs irgend eine Präclusion oder sonstige nachtheilige Folgen für diejenigen Regierungen knüpfen lassen, welche es etwa nicht angemessen fänden, sich gerade an diesen Berathungen zu betheiligen. Für letztere kann keine Art von anderen Folgen daraus erwachsen, als daß die Resultate jener Berathung auf sie keine Anwendung finden würden. Die bei der Frankfurter Conferenz Erscheinenden werden allein und ausschließlich nur für sich Einrichtungen zu vereinbaren, keineswegs aber im Namen des Bundes allgemeine Anordnungen zu treffen haben.

Diese Grundsätze von vorn herein offen auszusprechen, hält die königl. Regierung für Pflicht, indem sie sich ihre weiteren Entschließungen und Erklärungen bis nach der Berathung mit ihren Verbündeten vorbehält.

Ew. rc. wollen dem kaiserl. königl. Minister-Präsidenten von gegenwärtiger Depesche Mittheilung machen und demselben eine Abschrift davon zustellen.“

Berlin, den 3. Mai 1850. (gez.) **Schleinitz.**

An den königl. Gesandten Hrn. Grafen v. Bernstorff Hochgeboren, zu Wien.

Was die von uns gleichzeitig erwähnte beigegebene „vertrauliche Mittheilung“ anbetrifft, so wird dieselbe wohl nicht durch die Presse veröffentlicht werden, da Oesterreich auch seine „vertrauliche Mittheilung“ nicht veröffentlicht wissen wollte.

Stettin, den 13. Mai. (O. Z.) Drei Schiffsladungen von den Schienen zum Bau der Ostbahn, deren Lieferung der Minister von der Heydt bekanntlich **Rheinischen** Fabrikanten „zum Besten der inländischen Industrie“ zu **höheren** Preisen zuschlug, als wozu sie englische Häuser nach Bezahlung des Schutzzolls sich zu liefern erboten, sind hier eingetroffen. Dieselben kommen in Holländischen Schiffen über Dortrecht. — Die Holländischen Spediteure, Schiffer und Rheder theilen sich also mit den zur Concurrenz unfähigen Rheinischen Treibhausfabriken in die großen Summen, die dem Lande durch die Mehrbewilligung und durch den Ausfall des Einfuhrzolles „zum Besten der heimischen Industrie“ entzogen werden. (O. Z.)

Einem Danziger Blatte zufolge soll die Weichselbrücke bei Dirschau nach Verwerfung der beiden ersten Projecte, welche auf den Bau einer Ketten-, später auf den einer Röhrenbrücke ausgingen, der nunmehr gefaßten definitiven Entscheidung gemäß nach Art der Amerikanischen Brücken gebaut werden, welche durch gitterartige Verschränkungen so befestigt sind, daß sie sich selbst tragen.

N **Breslau,** 12. Mai. Schon mehr als einmal ist in d. B. mit Nachdruck hervorgehoben worden, daß der wachsende Konflikt, in welchen die Schwurgerichte bald mit dem öffentlichen, bald mit ihrem eigenen Bewußtsein gerathen, keineswegs blos in dem Leichtsinn oder der Feigheit der **Geschwornen** gesucht werden darf. Die jüngsten Tage liefern dafür neue Beläge. Gestern sollte vor dem hiesigen Schwurgerichte der vielbesprochene Prozeß des Grafen Oscar Reichenbach von Dometzko, Bruders des Grafen Eduard R., zum Austrag kommen. Der Angeklagte räumte seine Theilnahme an sämmtlichen Stuttgarter Beschlüssen ein, indem er nicht zweifelte, durch die Berufung auf die Souverainetät der National-Versammlung und auf die Unverletzlichkeit aller Bruchtheil-Souveraine die herkömmliche Wirkung auf die Richter auszuüben. Die Geschwornen jedoch, durch so verbrauchte Sophismen nicht verblendet, sprachen das Schuldig aus, zwar nicht wegen Hochverraths und Umsturzes der deutschen Verfassung, wohl aber wegen Mitwirkung zu einem Unternehmen, das auf die gewaltsame Umwälzung der Verfassung des **preußischen** Staats abzielte, und die Staatsanwaltschaft trug auf 20jährige Gefängnißstrafe und Verlust der National-Kokarde an. Der Gerichtshof dagegen erklärte, an Stelle des erwarteten Erkenntnisses, sich nunmehr erst inkompetent und verwies die Sache wieder an das zuständige Schwurgericht in Oppeln, dem sie eben aus schlagenden Gründen durch das Ober-Tribunal entzogen worden war. Die Verlegung sei nicht aus dem einzig gesetzlichen Grunde, weil vor dem Oppelner Schwurgericht Ruhestörungen zu besorgen seien, sondern wegen der Renitenz des Oppelner Kreisgerichts erfolgt, und es hätte dieses Disciplinarmittel nicht von dem Obertribunal, sondern durch das Justizministerium in Anwendung gebracht werden müssen. Die Oderzeitung [illegible] zwei geschichtlichen Referaten, diesem Ausspruche [illegible] Ehrenplatz in Fraktur. — Somit wäre die Verwirrung auf dem Gipfelpunkte angelangt, wenn sich in dieser Herrschaftsperiode des Formalismus und Subjectivismus überhaupt noch sagen ließe, wo die einander durchkreuzenden Ansichten und Tendenzen ein Ziel finden möchten. Hier würde selbst der Krückstock Friedrichs des Großen nur Luftstreiche thun. Wo ist der Baumeister, der an die Errichtung des rechten Fundaments der Gesellschaft die Hand legt?

Unter solchen Auspicien, die den Geschwornen [illegible] eines [illegible] Odium einen zweifelhaften Erfolg in Aussicht stellen, beginnt morgen der Breslauer Aufruhr-Prozeß. Bereits empfiehlt unsere konservative Zeitung, im Rückblick auf die [illegible] Greuel, „statt dieser Monsterprozesse den Appell an das Strafgericht der Gewissen.“ Da ist es denn kein Wunder, wenn die Forderung, daß der Gerechtigkeit auch einmal Gerechtigkeit widerfahren müsse, als „Blutdurst“ verschrieen wird. Man vergleiche die lebenslängliche Zuchthausstrafe für einen entwendeten Stiefelknecht.

Am 7ten d. M. standen der Freiprediger Krebs aus Löwenberg, der suspendirte Lehrer Wandes aus Hirschberg und der Müllermeister Nietschen aus Wolkersdorf wegen versuchten Aufruhrs vor dem Liegnitzer Schwurgericht. Alle drei wollten das von ihnen [illegible] unterschriebene Schriftstück, auf welches die Anklage sich gründete, vor der Unterzeichnung nicht gelesen haben; in der **Vor**untersuchung hatte der „freimüthige Wandes“ sogar für gut befunden, seine Handschrift zu verleugnen. Der Staats-Anwalt verlangte 6 monatliche Freiheitsstrafe, das Gericht erkannte in Folge des Schuldig auf 30 Thlr. Geldstrafe für die beiden „gebildeten“ Verbrecher, für den Nietschen auf 30.

Wien, 11. Mai. Im nächsten Quartale wird eine „Oesterreichische Gewerbezeitung“ erscheinen. Dieselbe wird nicht regelmäßig, sondern nach dem Bedürfnisse erscheinen und alle gewerblichen Verhältnisse besprechen.

Der Kriegsminister Graf Gyulay ist am 9ten in Innsbruck eingetroffen, nachdem er in Bregenz die Observations-Armee besichtigt hatte. —

Im Monate September findet in Linz eine General-Versammlung aller katholischen Vereine des österr. Reiches Statt.

Die durchgreifende Reorganisation der kaiserl. österreichischen Artillerie geht bereits rasch von Statten. Dieselbe soll in 120 Geschütz- und 20 Raketen-Batterien eingetheilt werden, deren vier eine Artillerie-Brigade bilden, welche von Stabsoffizieren kommandirt werden. Jedem Armeekorps wird überdieß ein Stabsoffizier als Artillerie-Kommandant zugewiesen, das Bombardierkorps aufgelöst und dafür eine technische Schule mit der Feuerwerksmeisterei errichtet werden. Die Garnisons-Artillerie wird in acht Festungs-Artillerie-Bataillons eingetheilt, wovon sieben in den befestigten Orten des Kaiserstaates, das achte, bereits errichtete, aber in die Bundesfestung Mainz zu stehen kommen sollen.

Das „C. Bl. a. B.“ erzählt bei Gelegenheit der Besprechung der Leipziger Industrie-Ausstellung folgenden scandalösen Fall. Ein Fabrikant von Leinen und Drells, A. J.... aus O. L. in Ober-Oesterreich, hat in einem Schreiben an den Chef der Ausstellungs-Kommission, Geheimen Rath Dr. Weinling, denselben angegangen, seiner Sendung einen guten Platz anzuweisen, und dafür eine Banknote von 50 fl. C. M. beigelegt, mit dem Ansinnen, daß, wenn ihm die Zuerkennung einer Auszeichnung verschafft würde, diese kleine Darangabe durch eine größere Erkenntlichkeit gehörig vermehrt werden solle. Der Brief mit dem Geldbetrage ist vom Empfänger dem österreichischen Konsul in Leipzig zur weiteren Verfügung übergeben worden.

† **Wien,** 12. Mai. [**Stimmung. Ungarn. Reise des Kaisers. Bank. Gemeinde-Wahlen.**] Die Nachrichten von Paris und Berlin, welche seit gestern Abend hier circuliren, sind nicht dazu geschaffen, um die in der letzten Zeit wieder mächtig aufgeregten Gemüther zu beruhigen. Die ersteren gehören zu sehr in das Reich der Gerüchte, als daß ich mehr auf dieselben eingehen kann, nur so viel ist gewiß, daß unsre Regierung selbst mit so großer Besorgniß auf die Vorgänge in Frankreich sieht, daß manche wichtige Maßregel durch dieses Mißtrauen verzögert wird, und insbesondere in unserem Finanzbüreau kein energischer Schritt erfolgen wird. Hierauf werde ich später zurückkommen. Aus Berlin meldet uns aber eine telegraphische Depesche, daß der König die anwesenden Fürsten gefragt habe: ob sie ihm auf dem Wege, den er betreten, folgen wollten, er halte ihn nicht für gefahrdrohend und wolle seinerseits fest ausharren. Die Antwort der Fürsten wird uns nicht gemeldet. Aber sie sei welche sie wolle, für uns hat diese Initiative schon wenig Tröstliches. Wenn in irgend einer Frage, so hat in **dieser** unsre Presse den wahren Ausdruck der allgemeinen Meinung gefunden. Und man sehe sich in unsern Blättern um, ob ein einziges in den Schritten, welche von Seite Preußens in der deutschen Frage gethan wurden, etwas Zukunftverheißendes, etwas Hoffnungsvolles finde. Die gouvernementalen, sowie die Oppositionsblätter, gelangen hierin, zwar auf verschiedenen Wegen, doch nur zu Einem Ziele. Das Resultat ist aber ein der preußischen Regierung keineswegs günstiges. — Meine Angabe über die Ernennung eines österreichischen Gesandten in München ist dahin zu modificiren, daß an die Stelle des Grafen Thun der Graf Esterhazy designirt sein soll. Die Abberufung des Hrn. v. Prokesch-Osten an die Stelle des Internuntius ist nicht wahrscheinlich, es soll General Hauslab gewählt sein.

So viel gegenüber dem Auslande. Was unsre eigentlichsten Angelegenheiten betrifft, so hat die ganz unvermuthete Ankunft des Fürsten Windischgrätz, welcher von einer hochgestellten Person, von welcher, weiß Niemand zu sagen, nicht einmal der „Lloyd“, der sonst Alles weiß und nicht discret genug ist, um etwas, was er wüßte, zu verschweigen, — berufen worden sein soll, die alten Befürchtungen über eine Aenderung der Politik gegenüber von Ungarn wieder wachgerufen. Man soll mit den Altconservativen Unterhandlungen angeknüpft haben, von denen man nichts Gutes erwartet. Das offene Auftreten dieser Partei, die vielen Dissertationen über ihr Programm und eine Beantwortung der berühmten oder eigentlich berüchtigten Erklärung von Seite der in New-York versammelten Ungarn lassen an einer lebhaften Thätigkeit derselben wohl keinen Zweifel übrig und Manche wollen in der Berufung des ehemaligen Ministers Deak in das Justizministerium einen Erfolg dieser Thätigkeit finden, wofür sie auch in mancher Correspondenz der halb und halb offiziellen A. A. Z. einen Beleg zu lesen glauben. Allein sowohl die Hoffnungen als die Befürchtungen, welche sich hieran knüpfen, sind wohl übertrieben, ja es dürfte selbst die Annahme, als zähle Fürst Windischgrätz zu dieser Partei, eine falsche sein.

Der „Lloyd“ hält dem Vortrage der Bank-Commission heut eine [illegible] Lobrede, die Ansicht des Finanzministeriums entnehmen wir aber aus dem Börsenberichte der W. Z. vom 10. Mai, wo es heißt: „Man [illegible] jedoch die [illegible] Ausführung jener Vorschläge, da die in diesem Fall eintretende [illegible] Schöpfung des Zinsfußes mit der damit unzertrennlich verknüpften Verminderung der Nationalthätigkeit u. Steuerfähigkeit die Entwerthung des Nationalcapitals der Art führen zur Folge hätte, daß in der Nothwendigkeit nach Circulationsmitteln sodann der Credit der Bank durch Entgegennahme von Vorschüssen auf Staatspapiere in einem Maße in Anspruch genommen werden müßte, daß trotz der erfolgten Vermehrung der jährlichen Zinsenlast des Staates von 9 Mill. Gulden doch keine den gemachten Opfern entsprechende günstige Wendung der Verhältnisse in Aussicht stehen könnte.

Heute Abend werden S. Maj. der Kaiser in Triest eintreffen. Von den Ministern ist nur Hr. Krauß anwesend. Fürst Schwarzenberg, die Herren Bach, Bruck, Schmerling sind in Triest, Graf Thun und Hr. Thienfeld in Böhmen. S. Maj. werden sich fünf Tage in Triest aufhalten, das Programm der Festlichkeiten ist ein glänzendes, ein der allezeit getreuen Stadt würdiges. Graf Radetzky ist von seinem Unwohlsein bereits hergestellt. Die Differenzen, welche unter der Nationalgarde wegen der Aufstellung bei der Ankunft Sr. Maj. stattgefunden haben, wurden durch den Hrn. v. Bruck bereits beigelegt. — Heute fand hier das Hochamt wegen der Rückkehr des Papstes statt und versammelte eine zahlreiche andächtige Menge. — Die Wahlen zum Gemeinderathe gehen trotz der Aufforderungen der Journale, trotz der offenen Briefe, sehr lau vor sich und haben außer einigen Polemiken zwischen unseren Blättern, dem Ministerio und dem Gemeinderathe wenig Erfolg. Der Kommandirende Welden ging auf einige Tage nach Grätz, wodurch das Gesuch einiger Bürger um die Gewähr der vollen constitutionellen Rechte während der Wahl des Gemeinderathes wohl post festum oder eigentlich nefastum erledigt worden.

Laibach, 10. Mai. Se. Majestät sind heute um 9¾ Uhr Morgens von Graz abgereist und um 6½ Uhr Abends im besten Wohlsein in Laibach eingetroffen. Auf allen Stationen der Eisenbahn wurden Se. Majestät mit enthusiastischem Jubel der zahlreich herbeigeströmten Bevölkerung und auf eben so festliche, als herzliche Weise empfangen. In der Eisenbahnstation Triffail erwartete der FM. Graf Radetzky mit dem Generalmajor Benedek Se. Majestät. Abends besuchten Se. Majestät das festlich beleuchtete Theater, und machten nach demselben eine Fahrt durch die in einem Lichtmeere strahlende Stadt.

p. λ. **München,** 11. Mai. [**Kammer. Parade.**] Die zweite Kammer hat heute nach vierstündiger äußerst lebhafter Debatte den vom Ausschuß begutachteten Kredit von 7 Millionen Gulden mit 73 gegen 62 Stimmen bewilligt. Der zweite Präsident der Kammer, Abgeordneter Weis, hat zufolge dieser Abstimmung seinen Austritt aus der Fraktion der Rechten erklärt und sich dem linken Centrum angeschlossen. Die Opposition ist dadurch bedeutend verstärkt worden, da Herr Weis viele Anhänger in der Kammer zählt. — Die gesammte Garnison wurde heute Mittags auf dem Max-Josephplatze zunächst der Königl. Residenz aufgestellt und durch den König zu Fuß inspicirt, dessen Suite aus sämmtlichen Königl. Prinzen und dem gesammten Generalstabe bestand. Seit Nachmittags durchziehen wieder sehr starke Reiter- und Infanterie-Patrouillen die Straßen der Stadt. Diese Maßregel erscheint um so nöthiger, da die Arbeiter heute Zahltag, daher auch eher zum Tumulte Lust haben möchten.

Stuttgart, 10. Mai. (Fr. J.) Die Truppenmusterungen sind in der hiesigen und der Ludwigsburger Garnison seit etwa 14 Tagen fast an der Tagesordnung, und zwar bald durch Se. Maj. den König selbst, bald durch den Prinzen Friedrich; dabei werden von Sr. Maj. dem Könige mit großer Freigebigkeit und Herablassung Ordenskreuze, goldene und silberne Medaillen an Offiziere, Unterofficiere und Soldaten eigenhändig vertheilt.

△ **Dresden,** 13. Mai. [**Ein Doppelmord.**] Ein Doppelmord bildet heute das Tagesgespräch. Gestern Abend 10 Uhr erschoß ein Unterofficier die Inhaberin einer Wirthschaft in der kleinen Frohngasse, und erstach darauf sich selbst. Er wurde in die Rathsbäckerei geschafft, wo er diesen Morgen verstarb. Man sagt, Eifersucht sei der Beweggrund jener Unthat gewesen.

Meiningen, 11. Mai. (D. A. Z.) Unser Landtag ist nun mit der Berathung einer der wichtigsten Regierungsvorlagen, des Ablösungsgesetzes, zu Ende. Es hat bei derselben manche harte Kämpfe zwischen den Ansichten der Regierung und denen der Volksvertretung gegeben; jedoch hat man sich in einzelnen Stücken noch gegenseitig genähert. Das Gesetz beruht, wie alle diese revolutionairen Schöpfungen, nach dem eigenen Geständniß des Ministeriums keineswegs auf den Grundlagen der Gerechtigkeit.

Gotha, 9. Mai. Unser Landtag hat sich gestern abermals gegen das Staatsministerium erklärt, indem er bei mehreren Posten einer von demselben geforderten Nachzahlung zu dem Baue unseres großartigen Marstalls seine Genehmigung versagte.

Hannover, 11. Mai. Die zweite Kammer hat gestern ihre vertrauliche Sitzung mit Beantwortung der Frage ausgefüllt, ob der Regierungsantrag auf Erhöhung einiger indirecten Steuern in Berathung genommen, ausgesetzt oder abgelehnt werden solle? Der Antrag auf Aussetzung oder Ablehnung wurde mit großer Majorität verworfen.

Heute wurde, nachdem ein Antrag auf Zurückverweisung der Gesetz-Entwürfe an die Finanz-Commission mit der Weisung, das ganze Gesetz über die indirecten Steuern einer Revision zu unterziehen, gegen 11 Stimmen abgelehnt war, zur Berathung der einzelnen Positionen geschritten, doch nicht einmal der § 1 erledigt.

Arolsen, den 9. Mai. Die Schließung des Landtags ist er-

— † Der bisherige Flügelmann des ersten Garde-Regiments zu Fuß ist bei der Abtheilung E als Schutzmann eingetreten.

— † Gestern Abend gegen 11 Uhr brachte ein Sängerchor dem tapfern Professor Michelet ein Ständchen und sang das Preußen-Lied. — Herr Michelet soll sehr erfreut gewesen sein, diese Klänge als an sich gerichtet betrachten zu können.

[illegible]

will Sie operiren von dem Sperling, der Ihnen im Kopfe herumflattert.“ — Mylord setzt sich. Der Doktor bohrt Sr. Herrlichkeit ein kleines, aber schmerzhaftes Loch in die Schädelhaut und läßt dabei einen Sperling, den er ungesehen in der Hand hat, durch's Fenster auf's Dach fliegen, dabei dem Geblendeten die Binde von den Augen reißend und fragend: „Haben Sie gesehen, Mylord? da fliegt er, der Sperling.“ — „Yes, yes!“ macht Mylord, den Spatzen betrachtend, mit Blicken des Dankes gegen den glücklichen Operateur. Der Mann mit dem Sperling im Kopfe war kurirt: er wußte selbst nicht wie. Und jetzt hätte man's noch bequemer. Man gebe dem mit dem Mühlrade im Kopfe Schwefeläther ein, bringe ihn in diesem ätherischen Zustande nach den Mühlen am Mühlendamm (berühmt durch seine Berliner Lords), binde ihm ein Brett vor den Kopf, reiße ihm das Brett vor'm Kopf ab im Augenblick seines Erwachens aus dem Schwefeläther-Dusel, zeige ihm das erste beste umgehende Mühlrad und sage ihm: „Sehen Sie, da ist es im vollen Umschwunge, das Mühlrad aus Ihrem Kopfe.“ — Probatum est!

— (Urwähler-Zeitung.) Bei der gegenwärtig stattfindenden Reorganisation der Gerichte soll es im Werke sein, mehrere Mitglieder des hiesigen Criminalgerichts, deren Haltung in den letzten beiden Jahren nicht ganz mit den jetzt gestellten Anforderungen übereinstimmte, zu einem andern Gericht, wahrscheinlich nach auswärts, zu versetzen. — (Nach Anderen soll durch die Souveränität des wackern Präsidenten Schröder ihre bisherige souveraine Stellung so schmerzlich beschränkt worden sein, daß dies noch immer eine üble Rückwirkung auf den Gesundheitszustand ausübt und wahrscheinlich eine Pensionirung nöthig machen wird.)

— Es verlautete neulich, National-Diesterweg solle als Schulrath nach Hinterpommern versetzt oder ganz und gar zur Ruhe gesetzt werden. Das Letzte erscheint unserem Verstande gerathener, als das Erste. Denn so viel uns bekannt ist, existirt in Hinterpommern noch kein Besserungs-Seminar für demokratische Schulmeister, die sich zu weit nach links verirrt haben. Und sodann kann ja Herr Diesterweg als Staats-Pensionär mit natürlich möglichst erklecklicher Pension noch ungleich mehr für die National-Zeitung schreiben, die sein Organ, seine Stiftung und sein Stolz ist.

— [illegible] Aller guten Dinge sind drei, sprachen weiland unsere Altvordern. Und wenigstens unsere jetzigen Bühnendichter scheinen es eben so zu halten, indem sie uns die reizende Aussicht eröffnen: 3. geschrieben drei Robespierre's auf den Brettern zu sehen, welche die Welt bedeuten. [illegible]

[illegible]

Regiments bereits von Spandau nach dem Rhein abmarschirt sind. Nicht einmal die Lithographie können wir zugeben, daß Hr. v. **Rönne** als General-Consul nach Mexiko geht!

— † Ein Herr „Wilhelm Zincke“ beschwert sich in der Urwählerzeitung über die Füsiliere vom Kaiser Alexander-Regiment.

— † Herr Baumstark und Herr Beseler sind glücklich wieder in Greifswald angelangt und, wie wir hören, sehr eifrig bemüht, die im Uebermuth [illegible]

[illegible]

— † Das von dem Ballettmeister Herrn Taglioni früher projektirte Unternehmen eines Durchbruchs hinter der katholischen Kirche, zwischen der Französischen und Jägerstraße, verbunden mit dem Bau eines Bazars und Theaters, soll auf's Neue angeregt worden sein. Dann würde man doch billiger Weise die ersten Unternehmer, die noch **vor** Herrn Taglioni mit großen Kosten den Plan entworfen, berücksichtigen müssen.

Nächtliche Scene in Erfurt.

(frei nach Unruh und dem Unterofficier im Schauspielhause 1848.)

Registrator Schulz.

(sitzt und liest ohne Anwandlung von Schlaf Erfurter stenographische Berichte.)

In der stillen Mitternacht,
Wo nur Schulz in Erfurt wacht,
Wer nahet hier?

Ein großer Unbekannter.

Eröffne mir
Zum Parlamentshaus die Thür.

Registrator Schulz.

Dem Unbekannten,
Dem Ungenannten
Eröffnet man um Mitternacht
Keine Thür.

Der große Unbekannte.

Herr Registrator, Sie kennen mich.
Herr Registrator, eröffnen Sie mich!

Registrator Schulz.

Herr General, ich kenne Sie.
Excellenz, Sie kommen zu früh.

Der große Unbekannte.

Besser zu früh als zu spät.

Registrator Schulz.

Hier der Weg zum deutschen Parlamente geht.
(Sie wollen in die Kirche treten.)

Stimme von Oben:

Rückwärts, rückwärts Don Rodrigo,
Deine — Hülle ist verloren,
In der Kirche ist es kühl.

Der große Unbekannte

(tritt ein und spricht):

Was geschehen soll, geschieht,
Ob ihr da seid oder nicht.
Gilt mir gänzlich gleich.
Eure Tendenz ist angenommen,
Freilich wird's ganz anders kommen,
Doch was kümmert das mich?

Die Stimme Schubert's von Königsberg: Schluß! Schluß!

[illegible] Am Sonntag schlossen hier ein Jude und eine Christin ein eheliches Bündniß. Die Braut war die Tochter eines hiesigen Rendanten.

folgt, nachdem die letzten Tage zur Erledigung der Geschäfte Morgens und Abends Sitzungen gehalten waren.

Kiel, 11. Mai. Es haben sich eine große Anzahl Offiziere aus den verschiedensten Bundesstaaten zum Eintritt in unsere Armee gemeldet. Dem Vernehmen nach werden auch noch mehrere der zurückgetretenen preußischen Offiziere ihren Abschied in Preußen nehmen, um hier einzutreten.

Am Dienstag den 14. d. findet hier eine Versammlung von Prälaten und Gutsbesitzern statt, in welcher über den Beitrag der adligen Klöster und Güter zur Staatsanleihe berathen werden soll.

Ausland.

Fragen wir nun zunächst: gegen wen man ein Recht auf Arbeit hat, so haben wir schon angedeutet, wie das Recht auf Arbeit nur ein Correlat des Rechts auf Ernährung ist, und ziehen hieraus den, wie es uns scheint, unzweifelhaften Schluß, daß man das Recht auf Arbeit nur gegen diejenigen geltend machen kann, zu welchen man in einem, sei es durch die Natur, sei es durch freiwilliges Uebereinkommen, sei es durch Gesetz begründeten, die Pflicht und das Recht zur Alimentation einschließenden Abhängigkeits-Verhältnisse stehet. So Eltern und Kinder, so Gutsherrn und deren Hintersassen, so Orts-Obrigkeiten und deren Angehörige, so Landesherrn und Unterthanen, so auch auf dem Gebiete der Industrie und Fabrikthätigkeit Herren und Arbeiter, wenigstens wissen wir keinen Grund, warum es dort anders sein sollte. Ein solches Abhängigkeits-Verhältniß als unerläßliche Bedingung des Rechtes auf Arbeit gehört auch zu dem göttlichen Rechte der socialen Ordnung, freilich zu der Unterabtheilung der Voraussetzungen und Pflichten, welche die Socialisten bei ihren Forschungen zu übergehen pflegen, und von welchen auch die auf die Arbeitslosigkeit ihrer Mitbürger speculirenden Industriellen Nichts wissen wollen. Die jetzt gangbare Weise der Industrie und Fabrikthätigkeit mit dem Rechte auf Arbeit in Einklang zu bringen, ist allerdings unmöglich, doch folgt daraus Nichts weiter, als daß eben um deßwillen dieser Betrieb ein unsittlicher und unhaltbarer ist.

Frankreich.

** Paris, den 11. Mai. Eine eigenthümliche Unsicherheit herrscht in den Reihen der Rothen, die um so auffallender ist, als sich diese Partei früher ihrer unerschütterlichen Disciplin rühmte. Die Generalstäbe der geheimen Gesellschaften, der Schweif der Clubs, die Arbeiter ohne Arbeit, die Habitués der Barricaden, mit einem neuen Kunstausdruck „Pontonniers" genannt, sie Alle wollen losschlagen und die Leiter der äußersten Fraktion der Montagne (Michel von Bourges) stimmen mit ihnen überein. Dagegen will die gemäßigte Montagne, gemäßigt? natürlich nur relativ zu verstehen, das Gros des parlamentarischen Socialismus und das von ihnen eifrig belehrte Gros der Vorstadtbevölkerung nicht losschlagen. Offenbar wollen die eigentlichen Leiter der Partei jetzt nicht auf das Pflaster hinabsteigen, sondern den Ausbruch wie ich erfahre bis Anfang Juni hinziehen, zugleich aber möchten sie auch das Feuer der Kampflust in den Feinden ihrer Meinung nicht erkalten lassen, sondern womöglich durch Zurückhaltung bis zum Juni steigern. Ob ihnen das gelingen wird, ist freilich eine andere Frage. Alte Habitués der politischen Salons und der Couloirs sagen von dem Wahlreformgesetz: es wird ohne jede wesentliche Abänderung angenommen werden, aber gegen die sehr anständige Minorität von etwa 260, die Ruhe wird nicht gestört werden, im schlimmsten Falle gelingt es eine Emeute zu machen, deren Ausgang gar nicht zweifelhaft ist und der dem Gouvernement nur Gelegenheit giebt die andern bereits fertigen Oppositionsgesetze einzubringen. Andere Leute sprechen freilich anders. Die heutige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung war sehr ruhig, eine friedliche Budgetberathung. Interessant war nur, daß Herr von Piscatory Erlaubniß zur Interpellation des Ministers des Auswärtigen über die englisch-griechische Differenz verlangte. Herr von Lahitte versprach die Interpellation nächsten Donnerstag zu beantworten. Der Fall würde weit mehr Aufsehen erregen, wenn nicht die Wahlreformfrage im Vordergrunde stände, das französische Nationalgefühl ist durch die Art und Weise, wie Palmerston und Thomas Wyse Herrn Baron Gros und die bona officia Frankreichs in Athen behandelt haben, empfindlich verletzt. Die Wahlreform wird übrigens schon in nächster Woche zur Diskussion kommen und dürfte der parlamentarische Kampf ein sehr heftiger werden. Thiers, Graf von Montalembert und Graf Molé haben sich nicht in die Commission wählen lassen, um selbstständig den Entwurf zu vertheidigen, die Rothen werden Madier-Montjau, der jetzt ganz roth und ein trefflicher Redner ist, Hennequin und Esquiros in erster Linie in's Gefecht schicken. Präsident der Wahlreformcommission ist der Herzog von Broglie, Vicepräsident Léon Faucher, wird nun Baze, wie Thiers wünscht, zum Berichterstatter der Commission gewählt, so bekommt dieselbe ein specifisch orléanistisches Aussehen, was die Legitimisten, die dem Gesetzentwurf so schon nicht günstig sind, zu stärkerer Feindseligkeit provociren könnte. Die Legitimisten, die in der Commission sind, gehören zu dem „nicht prononcirten" General von St. Priest, Berryer, Vatismenil u. s. w. Deshalb ist es wahrscheinlich, daß Vatismenil, einer der Minister Karls X. und unstreitig eins der bedeutendsten Mitglieder der Versammlung, zum Berichterstatter ernannt wird. In den Couloirs hieß es heute, Eugene Sue arbeite an einer geschriebenen Rede, wie sie sonst Felix Pyat verfaßte, ehe er flüchtete. Ein Montagnard sagte: dieses Gesetz bringt uns eine Revolution, oder einen gigantischen 13. Juni! d. h. mit andern Worten: Anarchie oder Despotismus! Die Estaffette meldet, daß auch der andere Vetter des Präsidenten, Peter Bonaparte, der Duellwüthige und Ohrfeigenaustheilungslustige, gegen die Wahlreform protestiren werde. Wie freut sich die Montagne der Narrheit dieser kleinen Ehrgeizigen, denen die Eitelkeit auf den Namen Bonaparte ganz den Verstand geraubt zu haben scheint. Victor Hugo's Organ, das stets zuverlässige Evenement, das die seltsame Caprice hat stets Nachrichten aus den Kreisen zu bringen, in denen es weder Freunde, noch sonst Anhänger hat, meldet heute, der Graf von Paris werde nach Frohsdorf geschickt werden, um dort unter der Aufsicht des Grafen von Chambord erzogen zu werden. Oh! großer Victor Hugo! Heute hielt der Prinz-Präsident auf dem Marsfelde Heerschau über vier Regimenter Infanterie und drei Regimenter Kavallerie.

Die neuesten Depeschen des Gouverneurs vom Senegal sind vom 16. März. Die Differenzen zwischen der Colonie und den Mauren von Trarsas sind beigelegt. Die Feindseligkeiten waren von einzelnen Stämmen ausgegangen.

Der berühmte Chemiker Gay Lussac ist gestorben.

Diesen Monat finden zwei Provinzial-Synoden, zu Albi und zu Rouen, statt.

In der Franche Comté finden sich jetzt alle Sonntage die Bauern gewisser Bezirke zusammen, um den Vorlesungen eines ausgezeichneten Agronomen, Dr. Runet, beizuwohnen. Der Andrang ist groß, man verspricht sich glänzenden Erfolg.

Ledru Rollin's neuestes Werk: „Englands Verfall", ist heute erschienen. Der zweite Band erscheint Anfangs Juni. Von demselben Verfasser erwartet man zum 1. Oktober d. J. ein anderes Werk: „Englands Gesetz", welches gegen die englische Gesetzgebung gerichtet sein soll.

---

der Bräutigam betreibt hier bereits seit längerer Zeit ein kaufmännisches Geschäft. Nach Erledigung der gesetzlichen Formen hielt der Prediger der hiesigen Deutsch-Katholiken Brauner in der Wohnung der Eltern der Braut eine Ansprache an die Brautleute, welcher die Auswechselung der Ringe folgte, und hiernächst ein Festmahl im Odeum, das von beiden Religionsparteien reichlich besucht war.

— △ Gestern verlor ein Lehrling des hiesigen Kaufmanns Maecker eine Brieftasche mit 180 Thalern in Kassen-Anweisungen, welche nach der Aussage einer Frau von einem Schiffer vor dem Schifffahrts-Büreau, Köpnickerstraße Nr. 108 gefunden worden sein soll. Es wurde auch mit Hülfe der Schutzleute ein Schiffer ermittelt, der zur Zeit des Verlustes in dem gedachten Büreau anwesend gewesen war, und in dessen Besitz sich 100 Thaler in Kassen-Anweisungen fanden. Die Frau konnte ihn indessen mit Bestimmtheit nicht recognosciren, während derselbe den Fund in Abrede stellte und behauptete, das bei ihm gefundene Geld auf der hiesigen Salzfaktorei als Vorschuß einer Fracht empfangen zu haben. Ueber diese letztere Behauptung konnte augenblicklich eine Feststellung nicht erfolgen, da die Büreau's der Salzfaktorei bereits geschlossen waren.

— § Die „Kölnische Zeitung" hält hier in Berlin 3 Correspondenten, von denen der eine ihr immer größeren Unsinn schreibt, als der andere, und auf diesem Dreifuß von Unsinn phantasirt nun Brüggemann in ihren Leitartikeln ihren „ächt constitutionellen" Lesern noch viel größeren Unsinn als Orakelsprüche vor, alle diese widersprechenden und unwahren Nachrichten immer als eine neue Phase der Entwicklung der Tagesbegebenheiten dem gläubigen „Kölner Klüngel" darstellend. — Ein Blatt von der Ausdehnung der Köln. Zeit. sollte doch [illegible] in der Auswahl seiner Correspondenten als auch in der Aufnahme deren Mittheilungen vorsichtiger sein und nicht auf Phantasiren — Phantasiren bauen, damit, wenn dieser babylonische Phantasie-Thurm zusammenbricht, die Verwirrung nicht zu groß werde.

(Auf telegraphischem Wege erhalten.) Paris, 12. Mai. Der Cretonsche Antrag (Rückberuf der beiden Königlichen Linien) ist abgeworfen worden.

Der Courrier de Lyon vom 9. Mai bemerkt, daß man seit etwa zehn Tagen aufmerksam auf allerlei verdächtige Menschen sei, die in starken Trupps nach Paris ziehen.

Großbritannien.

* London, den 11. Mai. Die Blätter beschäftigen sich meist mit den französischen Zuständen, die ihnen von Tage zu Tage ernsthafter vorkommen. Die Times bleibt noch immer dabei, daß England in der griechischen Frage eine moralische Niederlage erlitten, die nicht durch den materiellen Succeß aufgewogen werde. Der Globe beschäftigt sich mit Vorliebe mit deutscher Politik, doch hat sein Eifer für den Bundesstaat sichtlich nachgelassen. Die letzten Parlamentsverhandlungen waren ohne weiteres Interesse für das Ausland. Vorgestern wurde der Graf Fitz-William als Groß-Steward von Cambridge vereidet und eingeführt in das Amt, das vor ihm Bacon, Cromwell und Clarendon bekleidet. Nach der Feierlichkeit gab ihm die Stadt ein Banquett, dem der Mayor präsidirte, an dem der Groß-Sheriff von Cambridgeshire, Lord Monteagle, Sir Robert Adair M. P., Herr Campbell M. P. und die Professoren der Universität Theil nahmen. Vorgestern hielt die Gesellschaft zur Unterstützung unglücklicher Ausländer ihr jährliches Diner in der Londontaverne. S. K. H. der Herzog von Cambridge präsidirte und brachte den ersten Toast auf Ihre Maj. und ihren durchlauchtigsten Gemahl aus, zugleich einen jährlichen Beitrag der Königin von 100 Pf. zu den Fonds der Gesellschaft anzeigend. Der zweite Toast „in feierlichem Schweigen" galt dem Andenken an die Königin-Wittwe. Der k. k. Gesandtschaftssecretair Baron von Ohrenbruck hielt eine längere Rede zu Ehren des englischen Volkes. Unter den Namen der Unterstützer der Gesellschaft bemerkte man auch den Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich mit einer namhaften Summe.

[Zum Gorham'schen Prozeß.] Der Gerichtshof der Common-Pleas findet den Streitfall nicht so unzweifelhaft wie ihn die Urtelsgründe der Queen-Bench darstellen. In letztern ist unter Anderm bemerkt, daß nach constanter Praxis die Appellationen von den kirchlichen Gerichtshöfen stets an den Geheimerath und in früherer Zeit an Delegirte der Krone, niemals aber an die Konvocation gegangen seien, wofür jedoch nur zwei Specialfälle angeführt worden sind. Diesen Punkt nun hält der Court of Common-Pleas noch nicht für genugsam aufgeklärt und hat darüber, wie in der Sitzung vom 8ten d. M. durch Lord-Chief-Justice Wilde verkündet wurde, eine nähere Erörterung veranlaßt. Jedenfalls also erscheint dem Gerichtshof die Auslegung der betreffenden Statute Heinrich's VIII., auf welche der Bischof von Exeter sich stützt, nicht so unhaltbar, wie Lord Campbell sie darzustellen suchte.

Italien.

= Turin, den 6. Mai. [Das Ministerium und der Erzbischof.] Unser Marchese-Präsident zeigt einen politischen Muth, der in der That einer besseren Sache würdig wäre, denn es gehört in der That Muth dazu, also vorzugehen gegen die Kirche, wie gegenwärtig hier geschieht. Hätte Massimo d'Azeglio ein Sechstel dieses Muths der Demagogie gegenüber entfaltet, er wäre der Retter Piemont's, und dadurch der Wohlthäter Italiens geworden. Aber so stürzt er, sich vielleicht, sein Vaterland aber bestimmt in schweres Verderben. Erst nahm er den eitelsten Edelmann Piemonts den Grafen Siccardi, den Minister der „geistreichen Reformen," ins Cabinet, dann hinderte er nicht die Vorlage von antikirchlichen Gesetzen. Vielleicht hoffte Massimo d'Azeglio, der für seine Person ein treuer Sohn der Kirche ist, im Stillen eine Verwerfung der Vorlagen, aber die Demagogie und der Constitutionalismus reichten sich, wie immer wenn's gegen die Kirche gilt, die Hände zum schönen Bunde, und die Gesetze wurden angenommen. Der Minister-Präsident hat dem Könige nicht gerathen, sie zu sanctioniren, aber er ließ geschehen, daß sein College dem Könige diese Sanction abdrang. Massimo d'Azeglio ist schwer verantwortlich für das, was er hat geschehen lassen. Und nun die Arretirung des Erzbischofs? Sie war consequent, das Lob kann dieser Maaßregel nicht entgehen, aber sie ist verderblich. In den Städten bleibt's still, denn in ihnen haben die verbündeten Demagogen und Statutisten die Oberhand, aber auf dem Lande, wo die Kirche noch im Besitz der alten Herrlichkeit ist, rührt es sich mächtig. An eine Ausgleichung ist kaum zu denken, Massimo d'Azeglio kann nicht zurück, er gleicht der Nonne, die sich mit geschlossenen Augen in den Abgrund stürzt, der Erzbischof wird nie nachgeben, Monsignore Franzoni ist nicht geistreich genug, die Reformen Siccardi's zu verstehen, er ist, unglücklicher Weise für das Ministerium, ein Charakter, ein pflichtgetreuer Priester.

Verona, 8. Mai. Vorgestern feierten wir den zweiten Jahrestag der entscheidenden Schlacht von Santa Lucia durch 101 Kanonenschüsse und ein glänzendes Gastmahl beim siegreichen Marschall. Heute Morgens ist Graf Radetzky nach Triest abgereist, wo er mit Sr. Majestät zusammentreffen wird. Nach einem viertägigen Aufenthalt wird der Kaiser über Görz nach Wien zurückkehren, also weder Venedig noch Mailand besuchen. Winter und Frühling streiten sich bei uns über den Vorrang, und wir müssen leider wieder die warmen Kleider tragen. Diese Tage wurde der Gazzetta di Zara und dem Giornale di Trento der Eingang ins Lombardisch-Venetianische untersagt. Mit dem 1. Junius l. J. werden im österreichischen Italien die Frankirungs-Briefstempel eingeführt. (A. Z.)

Rom, 3. Mai. Das Giornale di Roma meldet, daß der Papst die großen Verdienste, welche die Untersuchungs-Kommission während ihrer Amtsthätigkeit an den Tag gelegt, zwar anerkenne, sich jedoch bewogen fühle, im Gnadenwege die von ihr ausgesprochenen Amts-Suspensionen auf die Hälfte der Zeit zu reduciren. Für die scharf Gravirten sei eine neue Commission ernannt, welche ausdrücklich angewiesen worden, alle Entlastungsgründe hervorzuheben, um Sr. Heiligkeit Gelegenheit zu geben, auch ihnen ein Zeichen seiner väterlichen Gnade zukommen zu lassen.

Aus Paris, Sonntag, 12 Mai, Abends 8 Uhr theilt das Tel. Corr. Bür. folgende Nachricht mit. Der Pabst ernennt vier Delegirte als Berichterstatter über die Verurtheilten. Mehrere derselben wurden amnestirt. — Der Herzog von Parma hat von der englischen Kapelle Wappen und Inschrift entfernt.

Spanien.

Der König und Narvaez scheinen wieder auf gutem Fuße zu stehen. Nach der Niederkunft der Königin wird des Königs persönliche Civilliste vermehrt werden. Die Herzogin von Montpensier verliert durch diese Niederkunft 3 Millionen Realen, welche sie als nächste Thronerbin bis jetzt bezog.

Schweiz.

Der Neuen Züricher Zeitung wird aus Schaffhausen vom 4. Mai berichtet: Als Antwort auf die von den Preußen vorgenommene Verhaftung der schaffhauser Milizen, am 29. April, welche den badischen Boden betraten, verhaftete unsere Polizei heute Mittag vier preußische Soldaten, welche den schweizerischen Boden betraten. Diese waren mit Seitengewehren nach einem an der Grenze stehenden Wirthshause bei Beggingen gekommen, um einen Schoppen zu trinken, und wurden nun hier aufgehoben und mit Bedeckung nach Schaffhausen gebracht.

Dänemark.

Kopenhagen, den 11. Mai. Der preußische General von Below, der preußische Gesandte, Freiherr von Werther, der Unterstaatssecretair des Auswärtigen von Bille und der Bevollmächtigte in Berlin, Kammerherr von Reedtz begaben sich gestern früh zum Könige nach Friedrichsborg und kehrten am Abende von dort wieder zurück. Der General von Below hat dem Könige ein eigenhändiges Schreiben seines Monarchen überreicht.

Griechenland.

Telegraphische Depesche. Athen, 7. Mai. Die englische Flotte unter Vice-Admiral Parker hat am 4. d. Mts. Salamis verlassen und die Richtung gegen Malta genommen. Zwei Schiffe der Flotte blieben in Station in Athen zurück. Vollständige Ruhe in Griechenland.

Berliner Börse.

Den 11. Mai. Die Augsblätter und auch unser wöchentlicher Bericht haben mehrfach des neuen 4½ proc. Anlehens erwähnt, das von der Regierung abgeschlossen sein soll, ohne daß bis jetzt etwas Bestimmtes darüber in's Publikum gekommen ist. An der Börse erzählte man, daß die Seehandlung 6 Millionen davon übernommen habe, 5 Millionen bei Rothschild und 5 Millionen bei der Bank [illegible] würden; der Emissionspreis sollte 96, nach Andern 97½ pCt. sein. Natürlich mußte diese Nachricht noch die Aengstlichkeit vermehren, die bereits seit längerer Zeit der Typus unserer Börse ist und alle Operationen und Geschäfte derselben, selbst bei günstiger Stimmung und bei steigenden Coursen, lähmte. Wir können bei dieser Gelegenheit nicht übergehen, wie vor noch nicht 3 Monaten, als wir der Nothwendigkeit und Wahrscheinlichkeit einer baldigen Anleihe erwähnten, die sogenannten „offiziellen Organe" „vollkommen in den Stand gesetzt waren, diese Besorgnisse zu beschwichtigen, da alle Aussicht vorhanden sei, daß die Regierung dieses Anlehens nicht nöthig werden wird," und „die circulirenden Gerüchte" für „völlig aus der Luft gegriffen" erklärten. Unsere Leser werden sich bereits öfter überzeugt haben, daß wir stets besser unterrichtet waren, als diese „gutunterrichteten Blätter", da in der Regel selbst unsere am meisten bestrittenen und „völlig aus der Luft gegriffenen" Mittheilungen sich doch später theils als wahr erwiesen, theils in richtiger Consequenz der Ereignisse als nothwendig zutrafen.

Die ängstliche Spannung, mit welcher fortwährend die Blicke Europa's auf Frankreich und insbesondere auf Paris gerichtet sind, hat sich ebenfalls in dieser Woche noch vermehrt. Voll Besorgniß sieht man jetzt täglich mehr von dort der Nachricht entgegen, daß der Bürgerkrieg losgebrochen sei, obschon wir der Meinung sind, daß die gefürchteten „Socialisten" zu einem offenen Kampfe sich nicht stark genug fühlen und diesmal vielleicht in ausgedehnter Weiterbildung, vorläufig wenigstens, Paris — Berlin nachäffen und sich auf Steuerverweigerungsbeschlüsse, passiven Widerstand und dergl. beschränken wird. Bei der an unserer Börse herrschenden Besorgniß hat diese nun endlich auch unserer oft ausgesprochenen Ansicht Folge gegeben, ein momentanes Steigen der Rente nicht mehr für das Zeichen einer dauernd beruhigten Stimmung zu halten, und wir sahen in letzter Zeit die Börse zum Oefteren wie Till Eulenspiegel beim Steigen der Rente aus Furcht vor wieder darauf folgenden niedrigen Coursen in schlechter, dagegen beim Fallen derselben aus analogen Gründen in besserer Haltung.

Fast mit derselben Aufmerksamkeit wie auf Paris, wenn auch weniger ängstlich, sind jetzt auch die Blicke des übrigen Europa's auf Berlin gerichtet, wo man das künftige Schicksal Deutschlands und dadurch das Verhalten Oesterreichs und Rußlands endlich entschieden zu sehen erwartet. Weder der Raum noch der Zweck unseres Berichts gestattet uns, politische Betrachtungen darüber anzustellen, doch sind wir der Meinung, daß von dieser Seite her eine ernstliche Störung des europäischen Friedens für jetzt nicht zu befürchten ist, [illegible] aber [illegible] so sehr, ob das Schicksal Deutschlands sich so schnell in der von Vielen erwarteten Art entscheide.

Alle diese Verhältnisse und Ereignisse mußten natürlich eben so störend auf das Geschäft im Allgemeinen, als nachtheilig auf den Stand der Effekten wirken; von preußischen Fonds wichen Staats-Schuldscheine und Freiwillige Anleihe wieder um ¼ pCt., wogegen Bank-Antheile auf das oben mitgetheilte Gerücht der Verpfändung von 5 Millionen Thalern der neuen Anleihe bei der hiesigen Bank von 93¾ auf 94¼ pCt. sich hoben, heute aber wieder zu 94 zu haben waren; von fremden ist nichts viel zu bemerken, außer daß polnische 500 Fl. Obligationen ferner von 80½ auf 80 zurückgingen.

Prioritäts-Actien gingen ebenfalls meistens ¼ bis ½ pCt. im Preise niedriger und nur wenige behaupteten ihren vorwöchentlichen Stand; von Magdeburg-Wittenberger ist indeß bereits Alles, was zum Verkauf gekommen, in feste Hände gegangen und man bot daher seit einigen Tagen vergebens 93½, sowie für Düsseldorf-Elberfelder fortwährend 88½.

Eisenbahn-Actien waren bei geringem Geschäft fast durchgehends im Weichen, namentlich: Anhalter von 88½ a 88, Potsdam-Magdeburger 64¼ a 63½, Stettiner 103 a 102, Bergisch-Märkische 41½ a 40 u. Stargard-Posener 85½ a 85, doch blieben diese Effekten zu den benannten Schluß-Coursen gut zu lassen, auch Hamburger waren ununterbrochen zu 77 gefragt; außerdem blieben Cöln-Minden, Niederschlesische und Oberschlesische etwa ½ pCt., Friedr.-Wilh.-Nordbahn aber, Thüringer und Krakau-Oberschlesische sogar 1 pCt. niedriger offerirt als vor 8 Tagen; Rheinische wurden von 40¼ a 40, Magdeburg-Wittenberge von 58½ a 56 gemacht und Düsseldorf-Elberfelder waren von 78½ bis 77½ ausgeboten, ohne Käufer zu finden.

Einem Gerüchte, daß der Köln-Mindener Eisenbahngesellschaft Seitens des Handels-Ministeriums untersagt wäre, vor Vollendung des 2ten Geleises mehr als 3½ pCt. Dividende zu zahlen, schenkte man keinen Glauben und erwähnen wir dasselbe nur, weil es an der Börse verbreitet war. Dagegen erwartet man mit Spannung die übermorgende Gen.-Vers. der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft, wo das Schicksal der Actien-Coupons pro 1848 und 1849 entschieden werden soll, für welche der Verwaltungsrath, wie wir hören, eine Vergütung von resp. 4 und 1½ pCt., nach 2 Jahren zahlbar, beantragen wird.

So gering das Geschäft in Fonds und Actien war, so ausgedehnt war es besonders heute in Wechseln, von denen namentlich große Posten London und Hamburg umgesetzt wurden; erstere Devise blieb trotzdem unverändert, während für letztere in k. S. zu ½ pCt. und in l. S. zu ¼ pCt. höherer Notiz Käufer blieben, auch Petersburg, das am Dienstag ½ pCt. gefallen war, wurde heute wieder ¼ pCt. höher gefragt; dagegen wich im Laufe der Woche kurz Amsterdam ½ pCt. und dergl. in l. S. ¼ pCt. und Wien wiederum 1½ pCt., doch fanden sich für diese Devisen zur Notiz Nehmer; Augsburg aber blieb ½ pCt. niedriger, Frankfurt u. Paris zum alten Preise offerirt.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Abermals ein Opfer des Jagdgesetzes vom 31. Oct. 1848.

Durch das Jagdgesetz ist einem Jeden das Gewehr in die Hand gegeben und eine Leidenschaft in Vielen erweckt, die zu den verderblichsten Folgen führt.

Durch die Beraubung der bisherigen Jagdberechtigten an ihrem Eigenthume ist jede Schranke zwischen Mein und Dein in dem Maaße geschwunden, daß der geringe Rest, der den früheren Besitzern der Jagd noch auf ihren privativen Grundstücken von ihrem Eigenthum verblieben ist, als Gemeingut auf die empörendste Weise betrachtet wird.

Als Opfer treuer Pflichterfüllung wurde in der gräflich von Hagen'schen Forst bei Möckern der Leibjäger Herrmann Gebbers am 10ten d. M. von einem Wilddiebe erschossen, welcher ihm die Kugel durchs Herz jagte. Der Mörder hatte so eben ein tragendes Reh erlegt; auf der That ertappt, wurde er von dem treuen und unerschrockenen Jäger verfolgt, der leider von seinen Waffen keinen Gebrauch machte und selbst ein Opfer dieser Nachsicht wurde, indem der Verfolgte zum Diebstahl noch den Mord hinzufügte und seinen Verfolger schonungslos niederschoß. Ein braver Soldat und getreuer Unterthan des Königs, stets unerschrocken und seinem Herrn treu ergeben, fand so in der Blüthe des Mannesalters seinen frühzeitigen Tod. Möge es Gott gefallen, den Mörder der wohlverdienten Strafe nicht zu entziehen.

Zur gründlichen Erlernung der praktischen Landwirthschaft können noch einige Eleven in dem landwirthschaftlich-technischen Institute zu Waltersdorf Aufnahme finden. — Zu bemerken ist, daß für alle Zweige des Wissens den jungen Männern jederzeit die tüchtigsten, mit dem Fortschritt der Neuzeit vertrauten Landwirthe zur besonderen Belehrung zur Seite stehen und die Vorbildung sowohl in einer kleineren, als auch umfangreicheren Wirthschaft stattfindet, überhaupt in jeder Beziehung für die größtmöglichste Mannigfaltigkeit und Ordnung gesorgt ist. — Nähere Auskunft ertheilt Dr. W. Keller zu Waltersdorf bei Königs-Wusterhausen.

5 Thaler Belohnung.

Ein Affenpinscher, gelb mit schwarzem Rücken, ungestutzten Ohren, auf den Namen Aly hörend, mit der Steuermarke No. 224., hat sich verlaufen. Wer denselben Enkeplatz No. 1. par terre links wiederbringt, erhält obige Belohnung.

Ein Guts-Administrator,

welcher seit einer Reihe von Jahren große Güter selbstständig verwaltet hat, hierüber die anerkennenswerthesten Zeugnisse besitzt und eine ansehnliche baare Caution bestellen kann, sucht zu Johannis c. eine Stelle als Oberverwalter. Nähere Auskunft ertheilt

W. E. Seidel in Zehdenick.

Einladung.

Auf Grund des am 14. Sept. v. J. zu Wittenberg gefaßten Beschlusses wird, so Gott will,

der zweite Congreß für die innere Mission der deutschen Evangelischen Kirche,

im Anschluß an die Versammlung zur Gründung eines deutschen Evangelischen Kirchenbundes, am 12. 13. und 14. Sept. d. J. in Stuttgart stattfinden.

Wir laden hierzu alle unsere Agenten, Correspondenten, die Abgeordneten der Vereine, welche sich uns angeschlossen haben, so wie endlich alle Freunde der inneren Mission ein.

Gegenstände der Verhandlung werden sein:

I. In der allgemeinen Versammlung, nach Erstattung eines Berichts über die Thätigkeit des Central-Ausschusses und über die Fortschritte der inneren Mission in dem letztverflossenen Jahre,
1) Die innere Mission in der Familie, mit besonderer Beziehung auf den Hausgottesdienst.
2) Wie sind die nöthigen Arbeiter für den Dienst der inneren Mission zu gewinnen?

II. In den Sectionen sollen folgende Gegenstände berathen und zum Vortrage in der allgemeinen Versammlung vorbereitet werden:
1) Reiseprediger, als kirchliche Institution, zur Erweckung und Belebung der bestehenden Gemeinden — nicht in der Diaspora; ihre Stellung zum Kirchenregimente, zum Predigt- und Seelsorger-Amte.
2) Die Betheiligung der christlichen Volksschule an der inneren Mission, im Bunde mit der Familie, als der eigentlichen Erziehungsstätte der christlichen Jugend.
3) Die freie christliche Armenpflege und ihr faktisches Verhältniß zu der bürgerlichen Armenpflege, mit besonderer Berücksichtigung der bisher angewandten Maßregeln zur Unterdrückung des Bettelns.
4) Gesellenwesen. Die socialen und kirchlichen Gesichtspunkte bei der Einrichtung von Gesellenvereinen. Institute für Handwerksburschen als Vorbereitung auf die Gesellenvereine.
5) Die Aufgabe der inneren Mission in den Gefängnissen und ihre Verpflichtungen gegen die entlassenen Sträflinge, mit besonderer Berücksichtigung der bereits bestehenden Vereine und der sogenannten Asyle für entlassene Sträflinge.
6) Traktatenwesen. Richtige Prinzipien bei Abfassung der von Traktatgesellschaften verbreiteten Schriften, mit Rücksicht auf die Statuten der bestehenden Traktatgesellschaften; Heranziehung neuer Kräfte und Arbeiten zur Abfassung von Traktaten.
7) Wie kann die Lokalpresse im Dienste der inneren Mission benutzt werden?

Die Namen der Referenten für die einzelnen Gegenstände werden später bekannt gemacht werden.

Berlin, den 29. April 1850.

Der Central-Ausschuß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche.

Im Auftrage:

(gez.) v. Mühler.

Einladung.

Die Wittenberger Versammlung für Gründung eines deutschen evangelischen Kirchenbundes wird in diesem Jahre, gemäß ihrem vorjährigen Beschlüssen, so Gott will, zu Stuttgart Statt finden. Es sind hierzu von dem unterzeichneten Ausschuß, in Kraft der ihm ertheilten Vollmacht, die beiden Tage des 10. und 11. September d. J., und als Gegenstände der Verhandlung, außer der Berichts-Erstattung über Fortsetzung und Erfolg der Bemühungen zur Herstellung jenes Bundes folgende Themata bestimmt worden:

1) Die Heilighaltung des Sonntags (Referent noch unbestimmt).
2) Das Verhalten des Christen, insbesondere der Geistlichen, in Bezug auf die politischen Dinge (Referent Herr Consistorialrath Professor Dr. Dorner in Bonn).
3) Das Verhalten des Christen und der christlichen Kirche zu solchen, in neuere Gesetzgebungen aufgenommenen Eidesformeln, welche eines bestimmt christlichen Gehalts ermangeln (Referent Herr Professor Dr. Hengstenberg in Berlin).
4) Ueber die Beeinträchtigung des Kirchenguts durch die neueste bürgerliche Gesetzgebung (Referent noch unbestimmt).
5) Der verbesserte evangelische Kalender (Referent Herr Prof. Piper in Berlin).
6) Mittheilungen über Versuche der Einführung des rythmischen Choral-Gesanges in Schule und Gemeinde (Referent noch unbestimmt).

Alle Freunde des Unternehmens, welche die angestrebte Conföderation der lutherischen, reformirten und unirten Kirche unseres deutschen Vaterlandes im Herzen tragen, sind hiermit eingeladen, an der in Stuttgart wie erwähnt bevorstehenden Versammlung Theil zu nehmen.

Wir bemerken zugleich, daß im unmittelbaren Anschluß an diese Versammlung ein allgemeiner Congreß für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche ebenfalls in Stuttgart stattfinden soll, worüber eine besondere Bekanntmachung erfolgt.

Wegen der an Ort und Stelle zu treffenden näheren Vorbereitungen hat sich in Stuttgart aus dem dortigen Kirchen-Convent, in Verbindung mit dem Herrn Ober-Hofprediger Dr. von Grüneisen, ein eigenes Comité gebildet, bei welchem auch etwaige Wohnungs-Bestellungen angemeldet werden können.

Zuschriften an den unterzeichneten Ausschuß bitten wir dem Secretair desselben, Legationsrath Jordan hierselbst, Potsdamerstraße Nr. 112, zugehen zu lassen.

Berlin, den 29. April 1850.

Der engere Ausschuß

der Wittenberger Versammlung für Gründung eines deutschen evangelischen Kirchenbundes.

(in Vertretung des abwesenden Präsidiums)

(gez.) Nitzsch.

Von der sogenannten Irvingianer-Gemeinde zu Frankfurt a. d. O. ist nachstehendes Gesuch an des Herrn Ministers von Ladenberg Excellenz gerichtet:

Ew. Excellenz wollen aus der in Abschrift ehrerbietigst angeschlossenen Verfügung der Polizei-Abtheilung des Magistrats zu Frankfurt a. d. O. vom 23. d. Mts. Hochgeneigtest ersehen, daß und aus welchen Gründen die gedachte Behörde sich veranlaßt gefunden hat, uns, der fälschlich sogenannten Irvingianer-Gemeinde, die Einreichung unserer Statuten und des Namens-Verzeichnisses unserer Mitglieder aufzugeben.

Es sind nicht äußere Gründe, welche uns abgehalten haben, dieser Verfügung sofort und unweigerlich Folge zu leisten, es ist nicht ein unlauteres Interesse, welches es uns wünschenswerth machte, die Namen unserer Mitglieder zu verheimlichen, es sind vielmehr die höchsten politischen Rechte, welche wir durch derartige Auflagen in Frage gestellt sehen, und es sind die tief innerlichsten Beziehungen, welche es uns verbieten, uns als einen unter die Bestimmungen des Vereinsgesetzes fallenden religiösen Verein zu behandeln oder behandeln zu lassen.

Geborene Mitglieder der evangelischen Landeskirche haben wir bisher keinen Schritt gethan, welcher nach den bestehenden Gesetzen als ausdrücklicher oder stillschweigender Austritt aus dieser Kirchengemeinschaft gedeutet werden könnte: wir entziehen uns den kirchlichen Abgaben nicht, wir ehren und anerkennen das geistliche Amt in der Landeskirche, so daß wir uns nach wie vor zu allen Amtshandlungen, welche eine bürgerliche Gültigkeit erheischen, des Amtes der Landesgeistlichen bedienen; wir ehren und anerkennen die geistlichen Behörden, so daß wir nichts hinter ihrem Rücken gethan haben oder thun werden, und Alles dies mit der alleinigen, für jeden Christen sich von selbst verstehenden Beschränkung, daß wir Gott und seinen Ordnungen mehr gehorchen als den Menschen.

Und daß wir es nicht verschweigen: unser Zusammenhang mit der evangelischen Kirche ist nicht ein blos äußerlicher, und unsere Differenz liegt nicht in der Entleerung, sondern in der Erfüllung unseres Glaubens. Wir bekennen mit Herz und Mund die drei Symbole der allgemeinen christlichen Kirche, das apostolische, das nicänische und das athanasianische, wir bekennen mit Herz und Mund die Cardinallehre der evangelischen Kirche von der Rechtfertigung allein durch den Glauben, und wenn wir auch daneben bekennen die apostolische Lehre von der Einheit und göttlichen Einsetzung der Kirche und ihrer Ordnungen und Aemter, und wenn wir dem Spiritualismus und Subjectivismus der Zeit gegenüber einen besonderen Nachdruck legen auf die Sacramente und Thaten Gottes zu unserer Seligkeit — ohne welche unser Glaube eitel Einbildung wäre — so können wir nicht meinen, daß diese Lehren neben so vielen andern der Kirche nicht blos unbekannten, sondern von ihr verworfenen, und nicht nur von ihr verschiedenen, sondern ihr schnurstracks widersprechenden, in der evangelischen Landeskirche unberechtigt sein sollten, oder daß es gar einer Polizei-Behörde zustände, darüber selbstständig zu befinden und uns als aus dem corporativen Verbande der evangelischen Landeskirche ausgeschieden und als unserer kirchlich-politischen Rechte beraubt zu behandeln.

Denn ist es auch wahr, daß wir „auf dem Wege, den sie eine Secte heißen, dienen dem Gott unserer Väter", wir sind es nicht, die wir uns diesen Namen beigelegt, wir nennen uns nicht anders als Christen, freilich ohne jene Beiwörter, welche, wenn auch von Männern und Thaten Gottes hergenommen, doch schließlich nichts sind, als das Resultat und der Beweis der Spaltung und Zerrissenheit der Einen christlichen Kirche. Sollte etwas Anderes über uns verbreitet sein, so beruht dies nicht in der Wahrheit; wir verlangen von Niemandem, den Gott uns zugesellt, das Aufgeben seiner bisherigen kirchlichen Stellung, oder falls er ein Amt bekleidet, das Aufgeben dieses Amtes: es ist hier völlige Freiheit, eben weil wir wissen und nicht leugnen, daß auch die bestehenden Aemter in der Kirche Gottes Ordnung sind, und daß sie nicht anders als im Glauben mit einer höheren Ordnung vertauscht werden sollen.

Ja sollten wir selbst die Prüfung und Erörterung der kirchlichen Lehre als den weltlichen Behörden nicht zustehend bei Seite lassen, auch eine rein äußerliche Beurtheilung würde sich dem Anerkenntniß nicht entziehen können, daß unsere Thätigkeit nach außen keine andere ist als die einer innern Mission, einer Mission, deren Central-Comité Männer sind, die wir als Boten Gottes ehren. Niemand aber als Gott wird darüber richten dürfen, ob wir oder unsere Brüder die innere Mission auf bessere Weise treiben, und die Aufgabe der kirchlichen Behörden kann es nicht sein, uns von sich zurückzustoßen, uns, die wir ihnen nicht widerstreben, sondern Handreichung thun, Handreichung zur Ergründung der tiefsten politischen und socialen Fragen, welche, wenn irgend wo, auf dem Gebiete der Kirche ihre Lösung finden müssen.

Ew. Excellenz bitten wir deshalb eben so vertrauensvoll als ehrerbietig:

> daß Hochdieselben geneigen wollen, uns als innerhalb der evangelischen Landeskirche stehend und berechtigt anzuerkennen und uns demgemäß bei unseren kirchlich-politischen corporativen Rechten insbesondere gegen die Verwechselung mit nicht anerkannten religiösen Vereinen auch gegen alle Behelligung durch polizeiliche Maßregeln bis zum endlichen Ausgang der Sache zu schützen.

Selbstredend stehen Ew. Excellenz wir eben so wie unsere Glaubensbrüder in Berlin überall und zu jeder Zeit zur weiteren Erläuterung und Verantwortung bereit, und verfehlen schließlich nicht, noch die ehrerbietigste Bemerkung hinzuzufügen, daß wir Abschrift des gegenwärtigen Berichtes dem Herrn Minister des Innern Freiherrn von Manteuffel Excellenz zur Kenntnißnahme in Hochdessen Ressort vorgelegt haben.

Frankfurt a. d. O., den 30. April 1850.

(gez.) Hermes. v. d. Brincken.

Kauf- oder Pachtgesuch eines Ritterguts nicht fern von Berlin oder Potsdam.

Ein zahlungsfähiger Käufer, auch Pächter, sucht ein Rittergut mit herrschaftlichem Wohnhause, auch guten Wirthschaftsgebäuden, mit nicht zu leichtem Boden in der Nähe von Berlin oder Potsdam im Preise von 80- bis 150,000 Thlr. zu kaufen oder auch zu pachten, und bittet die Herren Verkäufer oder Verpächter, ihre Adressen sub Litt. F. V. T. an die Wohllöbliche Expedition der Neuen Preußischen Zeitung in Berlin gelangen zu lassen.

Bekanntmachung.

Bei der heute allhier, unter Zuziehung der zur vormals sächsischen, jetzt preußischen Steuer-Kredit-Kassen-Schuld verordneten ständischen Herren Deputirten, erfolgten Verloosung der im Jahre 1764, sowie der, anstatt der frühern unverwechselten und unverloosbaren Steuerscheine, im Jahre 1836 ausgefertigten Steuer-Kredit-Kassen-Scheine, sind behufs deren Realisirung im Michaelistermine 1850 folgende Nummern gezogen worden:

1) Von den Steuer-Kredit-Kassen-Scheinen aus dem Jahre 1764.

Von Litt. A à 1000 Thaler.

Nr. 432 1005 1151 1672 1677 2187 3463 3973 4082 5250 5482 5629 6494 6757 6920 6947 7311 7342 7654 8078 8619 8625 8943 9643 9704 10078 10114 10285 10516 11394 11826 12064 12531 13049 13152 14022.

Von Litt. B à 500 Thaler.

Nr. 79 270 670 836 1639 2148 2561 3421 3820 4423 4577 4662 4951 5127 5802 6865 6965 7180 7470.

Von Litt. D. à 100 Thaler.

Nr. 1009 1160 1800 2029 2357 2408 2513 2620 2918 3492 3664 4157 4232 4614 6194 6392.

2) Von den Steuer-Kredit-Kassen-Scheinen aus dem Jahre 1836.

Von Litt. A. à 1000 Thaler.

Nr. 55 101 131 214.

Von Litt. B. à 500 Thaler.

Nr. 40.

Von Litt. C. à 200 Thaler.

Nr. 74 116.

Die Realisirung dieser Scheine wird zu Michaelis 1850, wo deren Verzinsung aufhört, bei der hiesigen Regierungs-Hauptkasse, gegen Rückgabe derselben nebst den dazu gehörenden Talons und Coupons, stattfinden.

Merseburg, den 22. April 1850.

Im Auftrage der Königlichen Haupt-Verwaltung der Staatsschulden.

Der Regierungs-Präsident.

v. Wițleben.

Die durch den Tod des bisherigen Pächters zu Johannis c. pachtlos werdende Domaine Strzelno nebst Zubehör, im Inowraclawer Kreise des Bromberger Regierungs-Bezirks, 2½ Meilen von Inowraclaw, 8½ Meile von Bromberg entfernt, soll in dem auf

Freitag, den 31. Mai 1850, Vormittags 10 Uhr, im Amtshause zu Strzelno, vor dem Regierungs-Assessor v. Schierstedt anberaumten Termin im Wege des Meistgebots, von Johannis d. J. ab, auf 18 Jahre anderweit verpachtet werden.

Bietungslustige haben sich über ihr Vermögen und ihre Qualifikation im Termin auszuweisen. Der Meistbietende hat eine Caution von 1000 Thlr. baar oder in inländischen Staatspapieren zu bestellen. Die Auswahl unter den drei Bestbietenden und Ertheilung des Zuschlags bleiben dem Königlichen Finanz-Ministerio vorbehalten. Der Termin wird um 6 Uhr Abends geschlossen.

Die Verpachtung erfolgt auf Grund der für Verpachtungen von Domainen in der Provinz Posen unter dem 23. April 1837 festgestellten allgemeinen und der in unserer Registratur nebst Anschlägen und Charten einzusehenden, jedoch der Festsetzung des Königlichen Finanz-Ministeriums noch unterliegenden speciellen Bedingungen.

Die Pachtstücke bestehen:

a)	in dem Vorwerk Strzelno, mit der daselbst befindlichen Brau- und Brennerei, Oelmühle, Fischerei, mit einem Areal von	1633	Morgen
b)	in dem Vorwerk Gay von	766	"
c)	" " " Mlyny von	1769	"
d)	" " " Blowatty mit der daselbst befindlichen Ziegelei und einem Areal von	858	"
e)	in dem Vorwerk Raskrentny mit einem Areal von	293	"
f)	in den an letzteres angrenzenden früher städtischen und geistlichen Grundstücken von	493	"
	Summa	5812	Morgen,

worunter circa 1000 Morgen Stau- und Rieselwiesen.

Das Pachtminimum beträgt = 5529 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf.

Die erste Pachtrate muß sogleich nach Ertheilung des Zuschlages und vor der zu Johannis c. stattfindenden Uebergabe gezahlt werden.

Bromberg, den 4. Mai 1850.

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern 2c.

Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

Am Fuße des Taunus-Gebirges, 600 Fuß über der Meeresfläche, entspringen die Mineralquellen von **Homburg**. Zu den älteren, längst in hohem Ruf stehenden Quellen dieses Badeortes kamen in neuester Zeit noch **neue durch artesische Bohrungen** hinzu, die durch ihren ausgezeichneten Gehalt, durch ihre Intensität und Wirksamkeit in vielen Krankheiten schon in der kurzen Zeit, seitdem sie praktisch angewendet werden, einen **ungewöhnlichen** Ruf unter den Mineralwassern Deutschlands erlangt haben.

Es sind jetzt im Ganzen fünf Quellen in **Homburg**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** in Gießen unternommen worden ist. Trotz ihres verschiedenartigen Gehaltes können dieselben alle wie eine **einzige** Quelle, die nur verschiedenartig modificirt ist, betrachtet werden. Die **mineralischen Hauptbestandtheile** bleiben dieselben, sie sind nur verschiedenartig in ihrer Quantität und ihren Mischungsverhältnissen. Es wird dadurch dem Arzte ein sehr wichtiger Vortheil gewährt, da er so für jeden speciellen Fall das Wasser, das ihm gut dünkt, geben, oder im Verlaufe der Krankheit den Patienten bald diese, bald jene Quelle, je nach dem Stadium des Leidens, trinken lassen kann.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Die Quellen **Homburg's** sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, sowie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungs-Functionen herrühren.**

Mit dem Rufe **Homburg's**, der sich seit 9 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten, neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privatwohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren.

Die Waldungen und Bergketten, die **Homburg** mit einem reizenden Gürtel umkränzen, und die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend laden zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das Kurgebäude, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, erregt durch das Großartige seiner Bauart, durch den Luxus, mit dem es ausgestattet ist, allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Conversationssäle**, wo Roulette und Trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor andern Banken gespielt wird, ein großes **Lesekabinet**, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, russischen und holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hote** ist.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von 30 Mitgliedern** spielt **3 mal** des Tages: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Reunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1850.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut, 2 Meilen von Magdeburg, vollständig separirt, mit einem Areal von 1837 Morgen in einer zusammenhängenden Fläche, guten Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, soll mit dem vollständigen, im besten Zustande befindlichen Inventarium wegen fortdauernder Kränklichkeit des Besitzers sogleich verkauft und übergeben werden.

Capitalisten, welche dies Gut nicht selber oder für eigene Rechnung zu bewirthschaften, dasselbe vielmehr zu verpachten beabsichtigen, würden bei der günstigen Lage und Beschaffenheit dieses Guts und bei der Menge von Pachtreflectanten und gegenwärtigen Jahreszeit eine außergewöhnliche Rente erzielen.

Reflectirende Käufer belieben ihre Adressen sub Litt. V. G. B. der Wohllöblichen Expedition des Magdeburger Correspondenten in Magdeburg einzusenden.

Verkauf einer großen Herrschaft.

Eine gräfliche Herrschaft zwischen Breslau und Posen soll Familienverhältnisse halber unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Die Gesammtfläche, vollständig arrondirt und separirt, ist 7142 Magdeburger Morgen, wovon 4503 Morgen Weizen- und Rübenboden, 1238 Morgen zwei-, zum Theil auch dreischürige Wiesen, 1071 Morgen Wald, welcher das nöthige Bauholz und das Brennholz für die Herrschaft sowohl als die Dienstleute, die Ziegeleien, die Brennerei und Brauerei liefert. Die im besten Betriebe befindliche Zuckerfabrik ist zu 3—500 Ctr. täglich eingerichtet. Der Wirthschaftshof in einer höchst freundlichen Lage bildet mit dem herrschaftlichen Schlosse ein regelmäßiges Viereck; sämmtliche Gebäude sind massiv und von dem Park und bedeutenden Obst- und Gemüsegärten umgeben.

Der Kaufpreis ist mit dem gesammten vollständigen lebenden und todten Inventar nebst voller Erndte 430,000 Thaler und gegen 130,000 Thaler Anzahlung soll die Uebergabe sogleich oder zu Johannis d. J. erfolgen.

Mit soliden Käufern, welche ihre Adressen unter G. A. Z. an die Wohllöbliche Expedition der Neuen Preußischen Zeitung in Berlin gefälligst abgeben lassen wollen, wird der Besitzer sofort in nähere Unterhandlung treten.

Feuerfeste Geldspinden

verschiedener Größe sind wieder vorräthig bei

R. Lassen, Behrenstraße Nr. 9.

Die Seidenwaaren-Fabrik
Mohrenstraße Nr. 21., eine Treppe hoch,
empfiehlt
ihre neu aus der Arbeit erhaltenen Stoffe in Eccossais, Creppinette und glattem Changeant zu bekannten billigen Preisen.

Sommer-Fahrplan.

Vom 15. d. M. ab werden meine Omnibus-Wagen vom Molkenmarkt nach Schöneberg bis zum schwarzen Adler schon um 6 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends halbstündlich fahren:

vom Molkenmarkt	erste Fahrt	6	Uhr	Morgens,
" do.	letzte	9	"	Abends,
" Schöneberg	erste	7	"	Morgens,
" do.	letzte	10	"	Abends.

Berlin, den 13. Mai 1850. Rosenberg.

Mantillen und Visites
in Atlas, Moiré und Taffet von 3 Thlr. an, die neusten franz. Jacconets à 7½ Sgr. verkauft
die neue Mode-Waaren-Handlung
56. Friedrichsstraße 56.
zwischen der Leipziger und Krausenstr.

Extrafr. marin. Lachs d. Pfd. 6 sgr.,
fetten ger. do. à 8—10 u. 12 Sgr., fr. Stralf. Bratheringe à Wallfaß 1 Rt., à Stück 6 Pf., neue Sm. Feigen in kleinen Trommeln à Centner 22 Rt., à Pfd. 8 Sgr. empf.

H. Rönnebeck,
Kurstraße Nr. 37. und Jerusalemerstraße Nr. 8.

Französische **patentirte** und **garantirte**
Einsteck-, Scheitel-, Frisir- u. Staub-Kämme in Schildpatt, Imitation, Büffelhorn und Buchsbaum.

Diese Kämme haben die Eigenschaft, die Haare glatt und glänzend wie Seide zu machen, ebenso außerordentlich sanft zu stecken, während die gewöhnlichen Kämme durch ihre rohe Arbeit die Haare verderben und die Kopfhaut verletzen.

Nur allein ächt zu haben bei
LOHSÉ, Jägerstr. **46., Maison de Paris.**

Berliner
Plaid-Long-Châles und dergleichen Tücher,
(5 Ellen lang) (ganz Wolle) (11 Viertel gr.)
Rudolph Hertzog,
15. breite Straße 15.

beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wiederum viele Neuheiten obiger Artikel in überaus reichhaltiger Auswahl eingingen. Während darin bisher die englischen und französischen, so sind es jetzt die Berliner Fabrikate, welche durch ihre vorzügliche und weiche Qualität, ihre vielen neuen ausgezeichneten Dessins jeden Genres, in schönen Farbenstellungen, den ersten Rang einnehmen.

Die Preise stellen sich für die
Plaid-Long-Châles auf 5 Rt., 5½ Rt. und 6 Rt.
Plaid-Tücher auf 2⅓ Rt., 2⅔ Rt. und 3 Rt.

Zum Ausverkauf sind gestellt:
1 Partie Plaid-Long-Châles 3 Rt., 3½ Rt. und 4 Rt.
1 Partie Plaid-Tücher 1⅓ Rt. und 2 Rt.
mehrere Partieen kleinerer Tücher 10 Sgr. bis 15 Sgr.,
1 Partie wollener Cravattentücher mit Bordure 3 Sgr.,
ohne Bordure 2 Sgr.,
1 sehr bedeutende Partie 11 Viertel großer Pariser Indoux-Tücher à ramage mit Palmen und mit glattem Grunde zu 6 Thlr., 6⅔, 7, 8, 9, und 10 Thlr.

STENOGRAPHISCHES INSTITUT.

Diejenigen herren, welche an dem cursus in der Stolze'schen stenographie, welcher donnerstag, den 16. d. m., abends 6 uhr, beginnen wird, theilnehmen wollen, so wie diejenigen herren, welche sich bereits gemeldet haben, werden ersucht, eintrittskarten vom stenographen Jacobi zu entnehmen, der im ersten lehrzimmer des instituts, breite strasse 12., 1 tr., früh von 7 bis 9 und nachmittags von 4 bis 6 uhr zu sprechen sein wird. Dauer eines jeden cursus 2 monate bei wöchentlich zwei 1½stündigen lectionen. Preis der eintrittskarte: für 1 herrn 1 friedrichsd'or, für 2 herren 10, für 3 herren 14 thaler. Grösste zahl der theilnehmer 18.

Arnheim's feuerfeste eiserne Geldschränke.

Die von mir seit einer Reihe von Jahren gefertigten eisernen Geldschränke haben allen Anforderungen entsprochen und den verlangten **Schutz bei vielen gewaltsamen Einbrüchen und Feuergefahr** gewährt. Gegenwärtig sind dieselben von mir mit neuen, praktischen Einrichtungen versehen, so daß ihre **vollkommenste** Zweckmäßigkeit außer allem Zweifel ist.

Durch die Vergrößerung meiner Fabrik bin ich jetzt im Stande, Schränke in allen Größen vorräthig zu halten, und stehen außerdem Probeschränke in nachbenannten Orten zur gefälligen Ansicht:

in Leipzig bei den Herren Linnicke und Geidel,
in Magdeburg bei dem Herrn J. J. Elsthal,
in Dresden bei dem Herrn J. Weiß (früher J. M. Schmidt & Comp.),
in Breslau bei dem Herrn Leopold Freund,
in Königsberg in Pr. bei dem Herrn Louis Mallison,
in Elberfeld bei dem Herrn Adolph Fridel.

Preis-Courante und Zeichnungen werden gratis verabreicht.

S. J. Arnheim in Berlin,
Königl. Hof-Kunst-Schlosser. Rosenthaler-Straße Nr. 36.

Eine große Sendung delicaten geräucherten Lachs p. Pfd. 8 und 10 Sgr. empfiehlt Julius Karstedt. Leipziger und Friedrichsstr.-Ecke.

Mantillen und Visites
nach den neuesten Pariser Modells
von ächtem Sammet in allen Farben von 12—16 Rt.
von Atlas und Moirée à 6—10 Rt.
von Changeant und Taffet à 3⅓—8 Rt. empfehlen
A. Asch & Loewenstein,
Friedrichsstr. 175., Ecke der **Jägerstr.**

1000 Stück Limb. Käse, durchweg reif und picant, werden zu dem billigen Preis à Stück 5 Sgr. verkauft Kurstraße Nr. 37. und Jerusalemerstraße Nr. 8.

Eine sehr große Partie ellenbreiter feingestreifter und kleinkarirter
Seidenzeuge
in mannigfaltigster Auswahl in den ansprechendsten Farben offerirt
zu dem so geringen Preis
von 15 Sgr. d. E., d. Robe 7 Thlr.
Das zweite Lager
von W. Rogge & Comp.,
am Schloßplatz.

Seidenhüte auf Filz, den französischen Hüten täuschend ähnlich, verkauft für 2 Thlr., etwas geringere 1 Thlr. 20 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr. Die nobelsten französischen Seidenhüte, die bisher 4½ Thlr. kosteten, für 3½ Thaler.

Eduard Lehmann, Schützenstraße 76, parterre.

Schwarze und couleurte
Seidenwaaren,
in größter Auswahl, empfehle ich zu folgenden
billigen Preisen:
Schwarzen Glanz-Kleidertafft, die Robe 7, 8 u. 10 Thlr.
Couleurte Changeants, die Robe 10 und 11 Thlr.
Carirte und gestreifte Seidenzeuge in den neusten Mustern die Robe 8 und 9 Thlr.
D. H. Daniel,
Gertraudtenstr. 8, Ecke des Petriplatzes.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Zu dem bevorstehenden Pfingstfeste werden wir einen Extrazug von hier nach Hamburg zu ermäßigten Fahrpreisen veranstalten, welcher am Sonnabend den 18ten d. M. Nachmittags 2½ Uhr von hier abgehen und um 9½ Uhr Abends in Hamburg eintreffen wird.

Die Fahrbillets, zu

7 Thlr.	15 Sgr.	pro Person	für die 1.	Wagenklasse,
5 "	20 "	" "	" " 2.	"
4 "	5 "	" "	" " 3.	"

für Hin- und Rückfahrt gültig, können zur Rückreise von Hamburg bei jedem regelmäßigen Personenzuge bis einschließlich den 25sten d. M. benutzt werden.

Bei der Hinreise nach Hamburg können die Passagiere leichtes Reise-Gepäck an sich behalten; bei der Rückreise dagegen muß alles Gepäck ohne Ausnahme in den Packwagen abgeliefert werden und unterliegt in Berlin der steuerlichen Revision.

Berlin, den 10. Mai 1850.

Die Direction.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Amalie Reimann mit Hrn. Theod. Michaelis hies.; Frl. Pauline Drewitz mit Hrn. August Kirchner hies; Frl. Clara Livonius mit Hrn. Julius Steffen zu Stralsund; Frl. Henriette Hesalon mit Hrn. Simon Boas zu Schwerin a. W.

Verbindungen.

Kreisrichter Berger mit Frl. Bertha Sternitzky zu Neustadt in Ober-Schl. Kgl. Hüttenmeister Wittwer mit Frl. Agnes Kattner zu Pollanowitz; Hr. Gutsbesitzer Wendt mit Frl. Alexandrine Schulenberg hies.; Hr. Gustav Bernstein mit Frl. Friederike Schlesinger hies.; Hr. David Meidner mit Fräul. Sophie Friedländer hies.; Hr. Landschaftsmaler Schmidt mit Frl. Mathilde Stuhlmann hies.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Regierungsrath Günther hies.; Hrn. Adalbert Lange zu Pankow; eine Tochter dem Hrn. Herrmann Wentzke hies.; Hrn. Prof. Dr. Kummer zu Breslau.

Die am 8ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Malvine, geb. v. Biela, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Suhl, den 11. Mai 1850.

Clemens von Dannenberg,
Lieutenant im 4ten Jäger-Bataillon.

Todesfälle.

Hr. Geh. Medicinal-Rath Prof. Dr. Hesster hies.; Frau Prediger Nicolai hies.; Frau Anna Kressien zu Friesack; Frau Hauptmann Ernestine Fräzer hies.; Frau Geh. Räthin Wutzke zu Neustadt-Eberswalde; Pastor emer. Wunderling zu Gnadenfrei; Lieut. a. D. und Regier.-Secr. Mayer zu Breslau; Pfarrer Ulrich zu Bauerwitz; Fräul. Josephine Seitz zu Trachenberg; Fräul. Louise von Wallenberg zu Breslau.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 14. Mai. Im Schauspielhause. 87. Abonnements-Vorstellung: König René's Tochter, lyrisches Drama in 1 Akt, nach dem Dänischen des H. Hertz. (Frl. Bernhard, neu angestelltes Mitglied: Josanthe, als Antrittsrolle.) Hierauf, zum ersten Male wiederholt: Der Kaiser und die Müllerin, historisches Lustspiel in 1 Akt, von F. W. Gubitz.

Anfang halb 7 Uhr.

Mittwoch, den 15. Mai. Im Opernhause. 56. Abonnements-Vorstellung: Der Prophet, Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des E. Scribe, deutsch bearbeitet von L. Rellstab. Musik von Meyerbeer. Ballet vom königl. Balletmeister Hoguet.

(Hr. Tichatscheck: Johann von Leiden. Frau Viardot-Garcia: Fides.) Anfang 6 Uhr.

Die nächsten Vorstellungen der Oper: Der Prophet, sind für Freitag den 17ten und Sonntag den 19ten d. M. angesetzt. Billets dazu werden jedoch erst, und zwar für die Vorstellung am 17ten, Donnerstag den 16ten, und für die Vorstellung am 19ten, Sonnabend den 18ten verkauft.

Donnerstag, den 16. Mai. Im Schauspielhause. 88. Abonnements-Vorstellung. Die Komödie der Irrungen, Lustspiel in 3 Abth., von Shakespeare, für die Bühne bearbeitet von C. v. Holtey. Hierauf: Der Brockenstrauß, dramatischer Scherz in 1 Akt, von G. zu Putlitz.

Anfang halb 7 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, den 14. und Mittwoch, den 15. Mai. Ein Prophet.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Freitag, den 17. Mai. Zur Eröffnung des neuen Hauses: Fest-Ouvertüre, componirt und dirigirt vom neu engagirten Kapellmeister Herrn A. Lortzing. Prolog, verfaßt und vorgetragen von Hrn. Hesse. Hierauf, zum Erstenmale: Die Zillerthaler, Liederspiel in 1 Akt, von Nesmüller. (Fräul. A. Schulz, vom Hoftheater zu Schwerin: Kathl.) Dann, zum Erstenmale: Waldeinsamkeit, Lustspiel in 1 Akt, von O. Roquette. Zum Schluß, zum Erstenmale: Peter Schlemihl, Posse mit Gesang in 1 Akt, von D. Kalisch. (Hr. L'Arronge: Peter Schlemihl, als Debüt. Frl. A. Schulz: Mathilde.)

Die neuen Decorationen: 1) Saal zum Prolog, 2) das Zillerthal in Schlesien mit der Schneekoppe, sind vom königl. Decorationsmaler Herrn Gropius, die übrigen neuen Decorationen vom Decorationsmaler Hrn. Burz gemalt.

Meldungen zu Billets für die erste Vorstellung sind, so weit es der Raum gestattet, berücksichtigt worden, und können die reservirten Billets von früh 9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im Billet-Büreau abgeholt werden. Ueber die bis Donnerstag Nachmittag 4 Uhr nicht abgeholten Billets wird sodann anderweitig verfügt werden. Die für Freitag gültigen Billets sind mit „Mittwoch" bezeichnet.

Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Rt., Orchester-Loge 20 Sgr., erster Rang Balcon und Logen 15 Sgr., Parquet 12½ Sgr., zweiter Rang Prosceniums-Loge 15 Sgr., Balcon daselbst 10 Sgr., Parterre 7½ Sgr., Gallerie 5 Sgr.

Zur ersten Vorstellung sind nur noch Billets zum Parterre und zur Gallerie zu haben.

Die Billets für die 2te und 3te Vorstellung werden von Donnerstag früh 9 Uhr an im Billet-Büreau verkauft.

Anzeige: Die für das alte Theater ausgegebenen freien Entrees sind fernerhin nicht mehr gültig.

Witterungs-Vorausberechnung.

Nach der Berechnung der Temperatur für Deutschland 2c. von Schneider, in Commission bei C. G. Brandis, Dessauerstr. 5, soll die Temperatur sein:

Am 15. Mai 1850.

	Nach den in der Berechnung angegebenen Abtheilungen: A.	B.	C.
Bei Sonnen-Aufgang um 4 Uhr 6 Minuten	+ 13,2 °R.	+ 9,7 °R.	+ 5,3 °R.
Bei Sonnen-Untergang um 7 Uhr 46 Minuten ...	+ 18,0	+ 12,8	+ 7,7

	°R.	Abweich.	Als Mitwirkung von:
Am 13. Mai, Morgens 4 Uhr 9 Min. sollte die Temperatur sein	B. + 8,2		♄☌☾ 4. T. nachh.
Sie war nach den Beobachtungen ...	+ 8,7	+ 0,5	
Es hätte für die Berechnung erwählt werden sollen	B + 8,7		♀☌☾ a. T. d. Eintr.
dann betrüge die Abweichung nur ...		0	
Abends 7 Uhr 41 Min. sollte sein ..	+ 11,5		♂☌☾ 3. T. vorh.
Sie ist gewesen	B + 11,5	0	

Börse von Berlin, den 14. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142⅞ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150⅞ B.
do.	300 Mk.	2 Mt.	150⅛ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 25⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅞ B.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	8 ⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102⅞ B.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅝ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 26 B.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108 bez.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105⅛ B.	Ostpr. Pfandbr.	3½	93⅜ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅜ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅜ bez.
Seeh. Präm.-Sch.	—	102¼ B.	Kur- u. Nm. Pfbr.	3½	95¼ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5		do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½		Pr. B.-Anth.-Sch.	—	94½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	89½ G.	Friedrichsd'or	—	113¼ bez.
Grossh. Posen do.	4		And. Goldm. à 5 th.	—	112½ bez.
do. do. do.	3½	89½ bez.	Disconto	—	

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Berg.-Märkische.	4	40½ B.	Magdeb.-Wittenb.	4	56½ bez. u. B.
do. Prior.	5	100½ B.	do. Prior.	5	99½ bez.
Berl.-Anh. A. B.	4	88 G.	Mecklenburger	4	31¼ B.
do. Prior.	4	94½ G.	Niederschl. Märk.	3½	83 a.
Berl.-Hamburger	4	77⅞ bz. G.	do. Prior.	4	94⅜ B.
do. Prior.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	103½ B.
do. 2. Em.	4½	97½ B.	do. 3. Serie	5	102 B.
Berl. Potsd. Mgdb.	4	63½ a ½ bz.	N. Schl. M. Zwgb.	4	29 B.
do. Prior.	4	92½ B.	do. Prior.	4½	
do. do.	5	101¼ bz.	do. Prior.	5	
do. do. Lit. D.	5	99⅞ B.	do. St. Prior.	5	
Berl.-Stettin	4	102 G.	Oberschl. Lit. A.	3½	104½ a ½ bez.
do. Prior.	5	104½ B.	do. Lit. B.	3½	102 bez.
Bonn-Cölner	5		do. Prior.	4	
Breslau-Freiburg	4	72 B.	Prz. W. (St. Voh.)	4	27 B.
Cöln-Minden	3½	93½, 94, 93⅞ bz.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	101 B.	do. II. Serie	5	
do. do.	5	103 B.	Rheinische	4	40 G.
Crac.-Oberschl.	4	68½ G.	do. St.-Prior.	4	75½ B.
do. Prior.	4	[illegible]2 B.	do. Prior.	4	88 B.
Dresden-Görlitz	4		do. v. Staat gar.	3½	83 B.
Düsseld.-Elberf.	4	77½ B.	Stargard-Posen	3½	82½ B.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	Thüringer	4	63 bez. u. B.

[illegible]

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	109 bez.	poln. P.-O. à 500fl.	4	80⅞ B. 80 G.
do. do. do.	4½	96⅞ G.	do. do. à 300fl.	—	124 bez.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	92⅞ bez.
do. 2–4. A. b. Stiegl.	4	90⅞ B. V. 90½ b.	do. do. L. B.	—	17⅞ G.
do. poln. Schatz-O.	4	78⅞ bez.	Lübeck. St.-Anl.	4½	98⅞ B.
poln. Pfandbr. alte	4	95⅞ G.	Kurh. P. Sch. à 40th.	—	32⅞ G.
do. do. neue	4	95⅞ G.	N. Bad. Anl. à 35 Fl.	—	17⅞ B.

Die Börse war heute fast ganz ohne Geschäft und die Haltung matter, obschon die Course sich wenig veränderten.

Berliner Getreidebericht vom 14. Mai.

Weizen loco n. Qu.	49 — 54	pr. Mai/Juni	11¼ B. 11 G.
Roggen do. do.	28 — 29½	pr. Juni/Juli	11 B. 10⅞ G.
pr. Frühj. 82pf.	27⅞ 28½ bz.	pr. Sept./Okt.	10⅞ bz. G. ⅞ B.
pr. Mai/Juni	28¼ B. 28 G.	Lein-Oel loco	11¼ bz.
pr. Juni/Juli	28½ B. 28¼ G.	pr. Mai	11½ G.
pr. Juli/Aug.	28½ bz. 29 B.	Rapps	
pr. Sept./Okt.	29 30 bz. G.	Rübsen	
Hafer loco n. Qu.	17 — 19	Spiritus loco o. F.	14½ bez.
Gerste, große, loco	20 — 23	do. mit Faß	14½ G.
Erbsen, Kochwaare	30—32	pr. Mai	14½ B. 14¼ G.
Futterwaare	27—29	pr. Mai/Juni	do.
Rüb-Oel loco	12	pr. Juni/Juli	14¼ B. ⅞ G.
pr. Mai	12 B. 11¼ G.	pr. Juli/August	15 B. 14¾ G.

Roggen, besonders pr. Frühjahr und Herbst animirt und ca. ⅓ Rt. höher bezahlt. Rüböl pr. Mai matter, pr. Herbst fest. Spiritus dagegen ⅓ Rt. besser.

Berliner Viehmarkt

vom 13. Mai 1850.

Zufuhr:

Rindvieh circa 500 Stück, Schweine circa 1800 Stück, Hammel circa 3500 Stück.

Preise:

Rindvieh: beste Waare 10 Rt., mittel Sorte 8 Rt., geringe do. 6 — 7 Rt. pr. 100 Pfd.

Schweine: gute Waare 10 Rt., mittel 8 Rt., schlechte do. 7 Rt. pr. 100 Pfd.

Hammel: von 2⅓ — 5⅓ Rt. nach Güte.

Der Verkehr im Ganzen schlecht, so daß manche Posten unverkauft blieben. Nur Hammel von guter Waare machten hiervon eine Ausnahme.

Butter-Preise.

(Netto pr. Pfd.) Berlin, den 6. Mai 1850.

Mecklenburger 17 — 19 Rt., feine 20 — 24 Rt., Elbinger 14½— 16 Rt., Niederung 15 Rt., pomm. feine Pächter- 16½ — 18 Rt., schles. (in Kübel à 18 Quart) 5 — 6 Rt. pr. Kübel, Brieger in Tonnen 16 — 16½ Rt., Netzbrücher feine 17 Rt., dergl. gewöhnl. 13 — 14 Rt., ostfriesländische in Tonnen à 53 Pfd. 6½ à 7 Rt., dergl. in größeren Tonnen 17 à 18 Rt.

Bei großen Vorräthen konnten die letzten Preise sich nicht behaupten und erfuhren einen weiteren Rückgang.

Telegraphische Depeschen.

[illegible]

Wien, den 13. Mai. Börse geschäftslos. Fonds flau, trotz höherer Rente. Metall. 5% 92½, do. % 4½ 80¼. Bank-Actien 1040. — Nordbahn 106¼. Pesther —. Mailänder —. Valuten niedriger angeboten. London 12. Amsterdam —. Hamburg 175½. Paris 141½, nur Augsburg begehrt 119½. Silber 18½. Gold 25¾.

(Tel. Corresp.-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Paris, den 11. Mai. Trotzdem wieder 120,000 Fr. Rente escomtirt wurden, blieb diese schwach und geschäftslos; man betrachtet den nahen Abschluß einer Anleihe als gewiß. Bankactien sehr fest. Eisenbahnactien unverändert. 3% Rente p. C. 55,30, p. ult. 55,35. 5% Rente p. C. 89,20 p. ult. 89,25. Bank-Actien 2085. Span. 3% 37⅜. Nordbahn 416¼.

London, den 10. Mai. Consols eröffneten 95⅞ a 96 p. C. und 96⅛ a ⅛, pr. Juni und schlossen ⅛ % niedriger. Ardoins 17½ a ⅝ Span. 3% 37⅛ a 37⅜. Neue russ. 4½% 2⅜ a 2½. Russen — Port. —. Mex. —. Integr. 55½ a 56.

Amsterdam, den 11. Mai. Integr. 55⅝. Arnheim —. Amsterdam-Rotterdam —. Ardoins 13¼. Coupons 8. Span. 3% 29⅞. Poring. 36⅜. Russen 104. Stieglitz 85. Metall. 5% 74¼. do. 2½% 39⅛. — Mexic. 27⅞. London 12,2½ G. Hamburg 35 G.

Holländ. Fonds bei einigem Geschäfte fest; in fremden Fonds Nichts Neues.

Leipzig, den 13. Mai. Leipzig-Dresden E.-A. 120, 119¾. Sächsisch-Baiersche 87, 86¾. Sächsisch-Schlesische 95, 94¾. Chemnitz-Riesa 23½, 23. Löbau-Zittau 26, 25¾. Magdeburg-Leipzig 215 B. — Berlin-Anhalt —. Crakau-Oberschlesische —. Köln-Minden —. Fr.-W.-Nordbahn —. Altona-Kiel 94¾ B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 144 G. Lit. B. 119½ B. Preuß. Bank-Antheile 94¾ G. — Oester. Banknoten 85¾, 85½.

Breslau, den 13. Mai. Polnisches Papiergeld 96½, bez. Oester. Banknoten 85¾ a ⅞ bez. u. G. Poln. 500-Fl.-Loose 80¾ B. Schatz-Obligationen 4% 78½ B. Oberschles. Lit. A. 104½ B., do. B. 103½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 70 B. Sächsisch-Schlesische —. Niederschlesisch-Märkische 83 B. Köln-Minden 94 B. Neiße-Brieg 36½ B. Krakau-Oberschlesische 68½ B. Krakau. Prior. 4% 82 B. Fr.-W.-Nordbahn 39½ G.

Auswärtige Getreideberichte.

Magdeburg, den 13. Mai. Weizen 38 a 44 Rt. Roggen 26 a 25 Rt. Gerste 21 a 18 Rt. Hafer 16½ a 15 Rt. Kartoffel-Spiritus loco 18¾ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Breslau, 13. Mai. Wir hatten bedeutende Zufuhren von Weizen und Roggen. Ersterer genoß viel Frage und wurde bedeutend höher bez., letzterer hingegen fand nicht mehr Käufer zu den Sonnabends-Preisen und mußte selber demnach billiger erlassen werden. Von Gerste bleiben die Anerbietungen klein und gern wurden heute die erhöhten Forderungen bewilligt. Hafer behauptete seinen letzten Standpunkt.

Heute bezahlte man weißen Weizen 32 — 50 Sgr., gelben Weizen 40 — 57 Sgr., Roggen 28½ — 30 a 30½ Sgr., Gerste 20 — 24 Sgr., Hafer 18 — 20½ Sgr., und Kocherbsen 24 — 29 Sgr.

Oelsaaten nicht angeboten, Leinsaat 55 — 62½ Sgr. G. Rapps von neuer Ernte nicht offerirt, bei dem nun anhaltend schönen Wetter, und bei dem guten Stand der Rappsfelder scheinen Käufer nicht mehr so hitzig zu sein.

[illegible]

Spiritus blieb begehrt, feiner 6⅔ Rt. bezahlt und noch ferner zu haben.

In Zink nichts Neues, Preise wie zuletzt.

Stettin, 13. Mai. Weizen, bunt. poln. 88 — 89 Pfd. vom Boden effect. zu liefern 54¾ Rt.

Roggen loco 83 — 84 Pfd. auf dem Boden 27¾ Rt. bez. u. G., 86 Pfd. 28 Rt. bez. u. G., schwimmend 85 — 86 Pfd. 28¼ Rt. bez., pr. Mai 27½ Rt. bez., 27½ a ⅓ Rt. geboten, 86 Pfd. 28¼ Rt. zu machen, pr. Juni — Juli 82 Pfd. 26 Rt. B., pr. September — October 82 Pfd. 26 Rt. bez., B. u. G.

Rüböl loco 12⅓ Rt., pr. Mai 12⅟₁₂ Rt. B., 12 Rt. vielleicht zu machen, pr. September — October 10⅔ Rt. B., 10½ a ⅞ Rt. G.

Spiritus aus erster Hand zur Stelle 24⅔ a ½ % bez., und aus zweiter Hand ohne Faß 24¼ %, mit Fässern 25½ %, pr. Juni — Juli 25¼ % bez. u. B., pr. Juli — August 24⅔ % B., pr. August 24 % B., pr. Aug.—Sept. 24½ % B.

London, 10. Mai. Weizen 1 sh höher bei ziemlichem Geschäfte, aber schwachen Zufuhren.

Leipzig, 11. Mai. Ungeachtet der Stand der Saaten eine befriedigende Aussicht gewährt, so hält sich doch Rüböl fest auf dem Preise von 11½ Rt. Unsere Mühlen liefern fast nichts mehr, und von unsern Lagern wird nach Plätzen verlangt, die höher im Preise stehen als wir, und werden Absendungen dahin auch vorbereitet. Hierdurch ist kaum Aussicht vorhanden, daß wir in der nächsten Zeit niedriger gehen. Auch in Terminen ist wenig verändert, und sind sowohl die nähern als auch Herbsttermine a 11⅔ Rt. zu kaufen.

Inhalts-Anzeiger.

Die preußischen Provinzialstände. II.
Amtliche Nachrichten.
Deutsche Frage.
Deutschland. Preußen. Berlin: Presse. Sitzung des Verwaltungs-Rathes. Lehrer Witt. Zur Gemeinde-Ordnung. Neue Anleihe. Stargard-Posener Eisenbahn. Antwort Preußens auf die österr. Depesche. — Stettin: Ostbahn. — Breslau: Schwurgerichte.
Wien: Vermischtes. Stimmung. Ungarn. Reise des Kaisers. Bank. Gemeindewahlen. — Laibach: Der Kaiser. — München: Kammer. Parade. — Stuttgart: Musterungen. — Dresden: Ein Doppelmord. — Meiningen: Landtag. — Gotha: Landtag. — Hannover: Kammer. — Kiel: Offiziere.
Ausland. Frankreich. Paris: Stand der Wahlreformfrage. Commissionsnachrichten. Sitzung der gesetzgebenden Versammlung. Interpellationen über Griechenland. Vermischtes. Telegraph. Nachrichten.
Großbritannien. London: Die Blätter. Vermischtes. Zum Prozeß Gorham.
Italien. Turin: Der Erzbischof und das Ministerium. — Verona: Das Siegesfest von Santa-Lucia. Vermischtes.
Spanien: Consulate.
Schweiz. Bern: Folgen der Wahl.
Griechenland. Athen: Telegraphische Nachricht.
Inserate. Geschäfts- und vermischte Anzeigen. Handels- und Börsen-Nachrichten.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Selbstverlag der Redaction.
Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße Nr. 5.